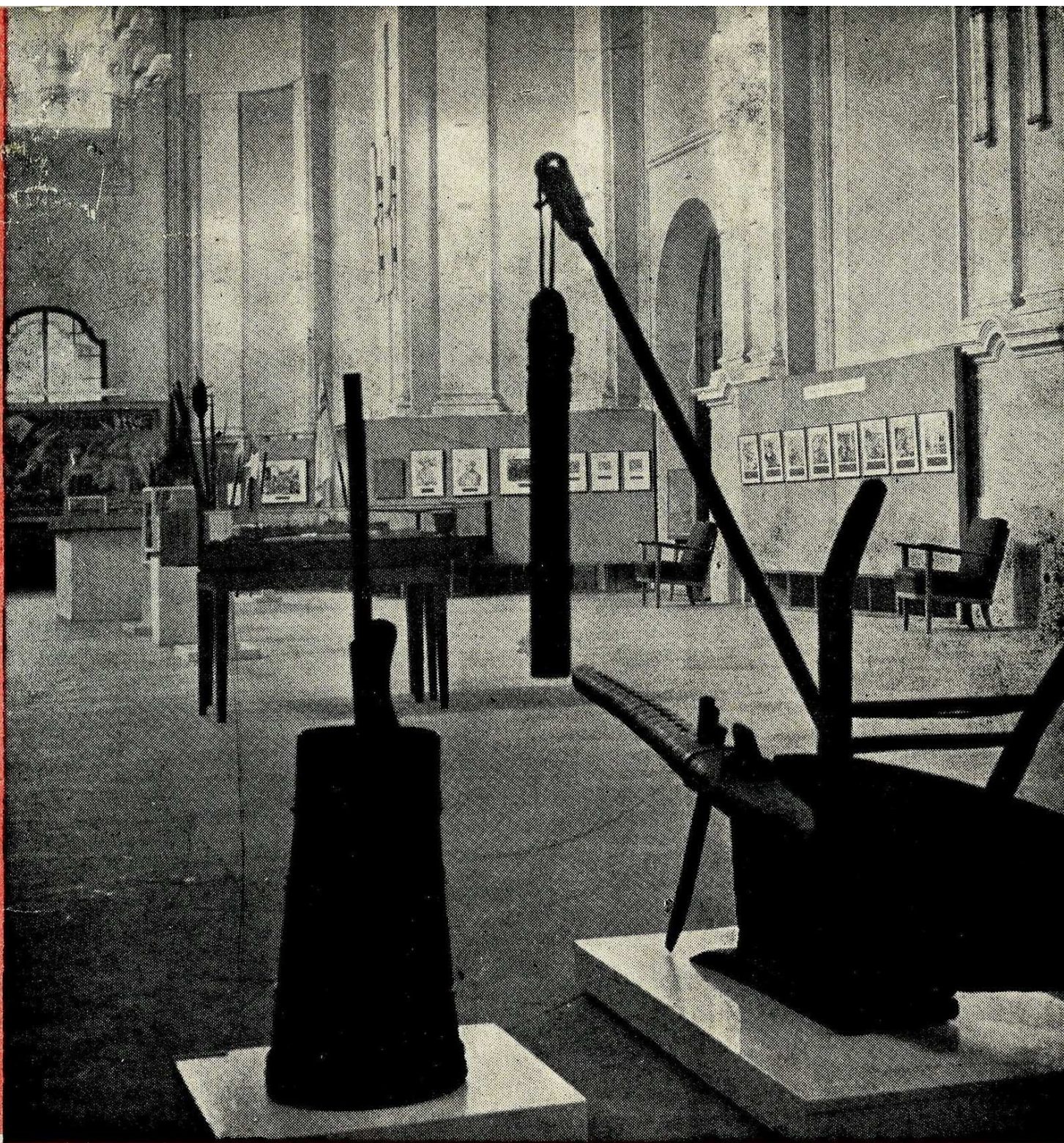


ZÁŘÍ 1960



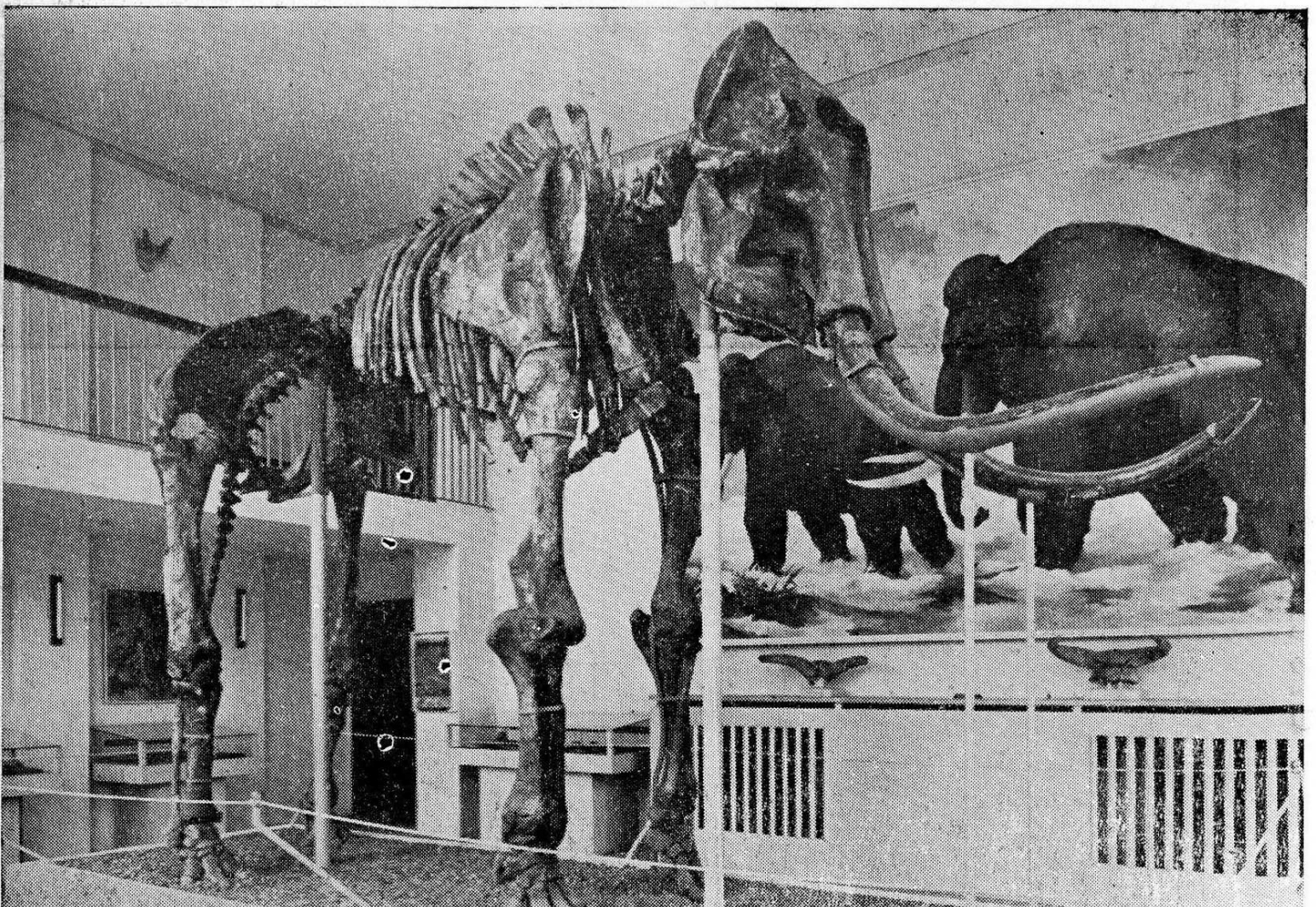
zprávy

VLASTIVĚDNÉHO
ÚSTAVU
V OLOMOUCI

ČÍSLO 89



2

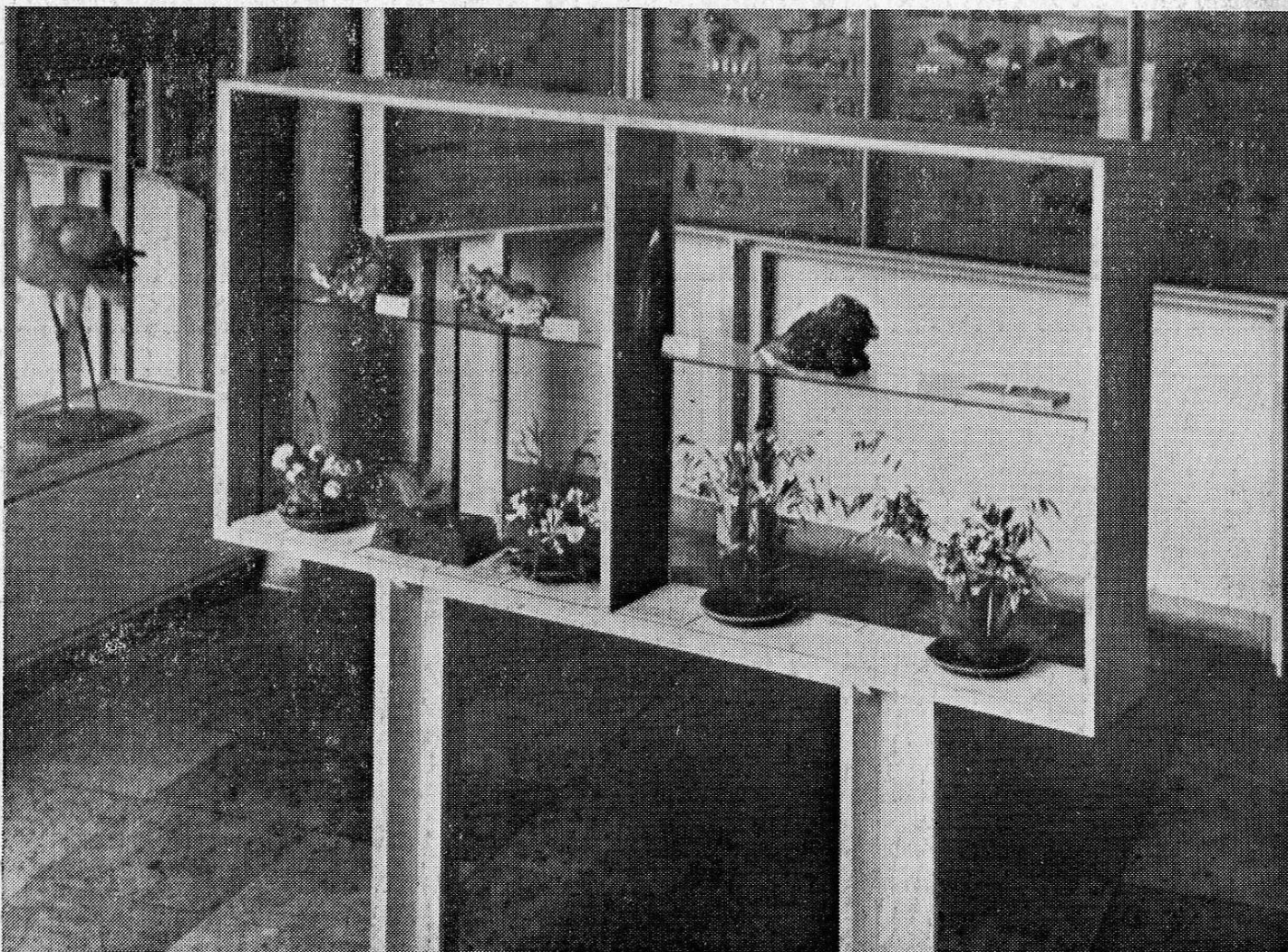


3

4

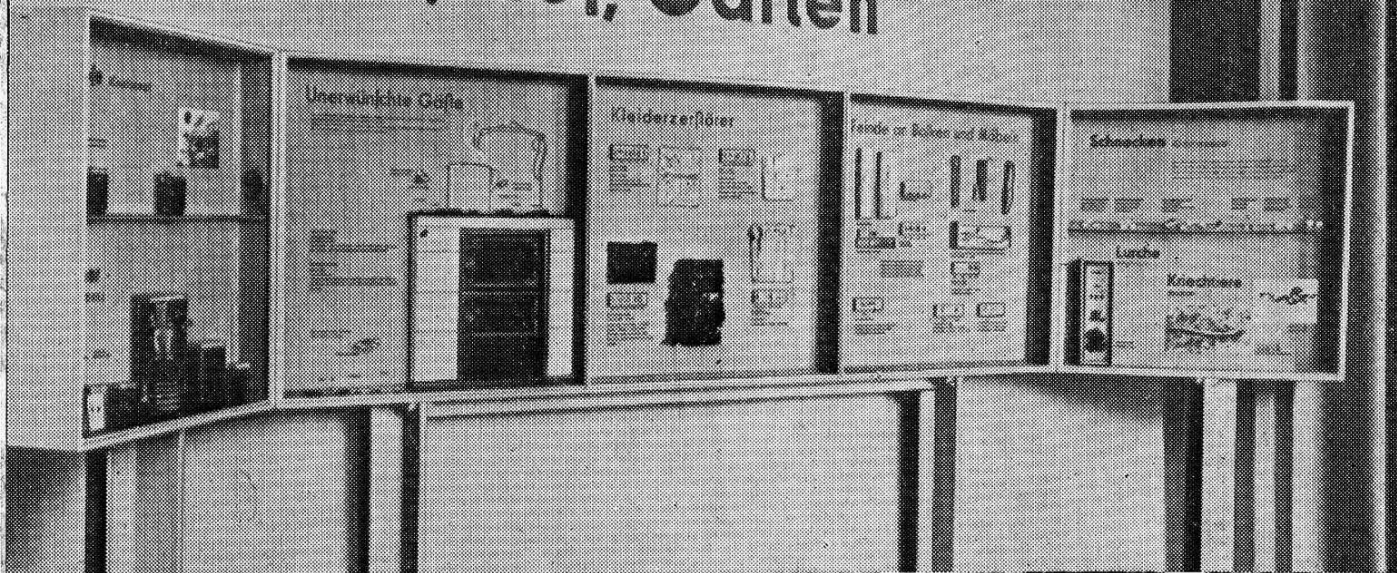


5



3

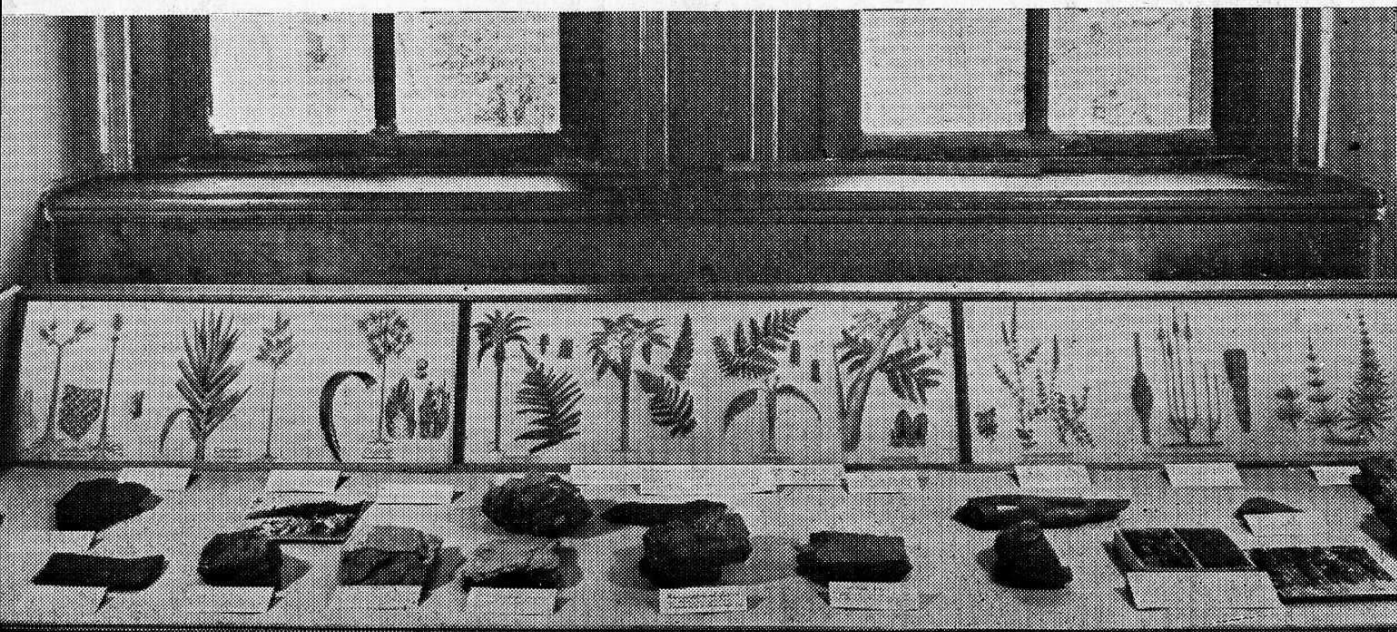
Haus, Hof, Garten



6



7



8

Kurt Wernicke, Leiter der Abteilung 1517—1806 im Museum für deutsche Geschichte, Berlin

ZU DER AUSSTELLUNG „DER GROSSE DEUTSCHE BAUERNKRIEG“*)

Im September 1960 zeigt das Museum für deutsche Geschichte, Berlin, in den Räumen des Museums in Olomouc seine Ausstellung „Der Grosse Deutsche Bauernkrieg 1525“. Diese Ausstellung wurde 1958 im Rahmen des Kulturabkommens zwischen der Tschechoslowakischen Republik und der Deutschen Demokratischen Republik im Národní muzeum v Praze gezeigt und ist seitdem auch in Liberec, České Budějovice, Hradec Králové und Brno aufgebaut worden. Gleichzeitig reist eine Ausstellung des Národní muzeum v Praze über die Hussitenbewegung, die zuerst im Museum für deutsche Geschichte, Berlin, gezeigt wurde, durch eine Reihe von Städten der Deutschen Demokratischen Republik. Diese Ausstellung über die revolutionäre Hussitenbewegung erfüllt in der DDR eine wichtige Aufgabe: Sie macht unsere Menschen mit einem Abschnitt der tschechischen Geschichte bekannt, der bisher dem deutschen Volk im Blickwinkel chauvinistischer Geschichtsschreibung nur als eine wüste Zeit räuberischer Überfälle, Brandschatzens und Mordens durch die böhmischen Ketzer überliefert wurde.

Die enge Freundschaft, die die ČSSR und die DDR auf der gemeinsamen Basis der sozialistischen Gesellschaft verbindet, kann solche Erinnerung nationalen Hasses nicht dulden, und so begrüßen die Historiker der DDR von ganzem Herzen, das die Ausstellung des Národní Museum v Praze über die revolutionäre Hussitenbewegung dazu beiträgt, bei der Bevölkerung der DDR ein richtiges Bild von der Hussitenbewegung zu schaffen.

Wir sprechen ganz offen aus, dass das Museum für deutsche Geschichte zu Berlin mit seiner Ausstellung über den deutschen Bauernkrieg des Jahres 1525 ebenfalls das Ziel verfolgt, bei den Menschen der befreundeten ČSSR Reste einer verständlichen Zurückhaltung gegen das deutsche Volk zu beseitigen, indem wir einen Abschnitt der deutschen Geschichte zeigen, der viel Ähnlichkeit mit der Hussitenbewegung hat. Damit werben wir um Verständnis dafür, dass auch das deutsche Volk eine revolutionäre Tradition besitzt. Die herrschende Klasse Deutschlands hat natürlich immer danach gestrebt, die Erinnerungen daran im eigenen Volk zu verschütten. So ist es nicht verwunderlich, dass die Nachbarn des deutschen Volkes noch weniger darüber erfuhren—gerade jene Völker also, die unter dem Militärstiefel des deutschen Imperialismus litten und das deutsche Volk daher von einer ganz anderen Seite betrachten mussten.

Das Museum für deutsche Geschichte zu Berlin wurde im Jahre 1952 auf Veranlassung der Regierung der DDR gegründet. Es bezog das Gebäude des ehemaligen Museums „Zeughaus“, ein Militärmuseum, das in penetranter Weise den preussisch-deutschen Militarismus verherrlichte. Ganz entgegen dieser „Tradition“ ist es die Aufgabe des Museums für deutsche Geschichte, eine Geschichte des deutschen Volkes zu geben — das heisst eine wirkliche Geschichte des Volkes, seines Lebens und seines steten Kampfes für ein

besseres Leben. Noch hat das Museum für deutsche Geschichte diese umfassende museale Darstellung der deutschen Geschichte nicht installiert, da seine Räumlichkeiten erst Schritt für Schritt von den Wunden geheilt werden, die der Hitlerkrieg ihnen schlug. In den zur Verfügung stehenden Räumen haben die Mitarbeiter des Museum inzwischen jedoch schon eine ganze Reihe von Ausstellungen gestaltet. Zur Zeit wird dort eine Ausstellung zum 15. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus gezeigt, die unter anderem zum ersten Mal eine zusammenfassende Darstellung der Widerstandsarbeit gibt, die deutsche Patrioten unter Führung der Kommunistischen Partei gegen den Faschismus leisteten.

Alle bisherigen Ausstellungen unseres Museums dienten auch dem Zweck, Erfahrungen für die endgültige Installation zu sammeln. Unter diesem Gesichtspunkt wurde auch die Ausstellung „Der Grosse Deutsche Bauernkrieg 1525“ vorbereitet. Wir gingen damals — im Jahre 1955 — davon aus, dass der Besucher dieses Abschnitts im endgültigen Ablauf der musealen Darstellung deutscher Geschichte allein aus Gegenständen keinen Begriff von den Zusammenhängen jener Epoche gewinnen kann. Wir teilten daher den Gesamtkomplex „Deutscher Bauernkrieg 1525“ in 3 Problemkreise auf: Ursachen, Vorbereitung und schliesslich Verlauf dieses revolutionären Höhepunktes. Jeder Problemkreis sollte möglichst an zeitgenössischen bildlichen Darstellungen deutlich gemacht werden. Soweit wir konnten, verwandten wir Originale, und so weist die Ausstellung auch eine Reihe von Originalen bekannter Künstler jener Zeit auf, zum Beispiel Albrecht Dürer, Hans Sebald Beham, Jörg Breu, Lucas Cranach und andere. Oftmals mussten wir jedoch auch zu Faksimiles greifen, die wir möglichst originalgetreu brachten. Natürlich braucht man zum Verdeutlichen mancher Probleme — nehmen wird zum Beispiel die agitatorische Vorbereitung der bewaffneten Erhebung — moderne Darstellungen, da die Kunst jener Zeit naturgemäss diese untergründigen Aktionen nicht erfasste. Die Bewaffnete Erhebung der Bauern hat ebenfalls in der Kunst der Zeit praktisch keinen unmittelbaren Ausdruck gefunden, denn der Sieg der herrschenden Klasse liess es den Künstlern geraten erscheinen, ihre Anteilnahme nicht zu deutlich zu äussern. Ausser ganz wenigen Kupferstichen der Gebrüder Beham fehlt daher jede bildliche Äusserung von der Seite der Bauern. Das Schicksal des Bildschnitzers Tilman Riemenschneider, dem wegen seiner Beteiligung an der revolutionären Volkserhebung in Würzburg die Hände gebrochen wurden, stand den Künstlern drohend vor Augen. Albrecht Dürer, dessen Zeichnungen und Kupferstiche deutlich zeigen, wie er mit dem Leben des Volkes verbunden war, hat seine Stellungnahme zum Bauernkrieg sehr versteckt im Entwurf zu einem „Denkmal auf den Bauernkrieg“ abgegeben. In feiner Ironie schlägt Dürer der herrschenden Klasse vor, ihren Sieg über das Volk durch ein Denkmal zu manifestieren, das einen Bauern zeigt, dem ein Schwert vom Rücken her in das Herz gestossen wurde!

Dürer geht damit auf eines der Grundprobleme ein, auf das man bei der Suche nach einer Antwort auf die Frage: „Warum hat diese gewaltige Volkserhebung eine so vernichtende Niederlage gefunden?“ notwendig stösst. Mehrere hunderttausend revolutionärer deutscher Bauern wurden von wenigen zehntausend Söldnern der Feudalherren besiegt, weil ihnen eine einheitliche Leitung fehlte. Das ist aber kein Zufall, sondern eine Folge der Tatsache, dass die Bauern, die in den Fesseln der feudalen Produktionsweise notwendi-

gerweise lokal beschränkt waren, nur selten ihre lokale und provinzielle Engstirnigkeit ablegen konnten und ihre Aktionen kaum koordinierten. Den Bauern fehlte die Führung einer intelligenten, energischen, von jeder lokalen Engstirnigkeit freien Klasse, die ihnen ein einheitliches Aktionszentrum geben und die Operationen der Bauernhaufen zusammenfassen konnte. Diese Klasse konnte damals nur das Bürgertum sein.

Wenngleich das deutsche Bürgertum des Jahres 1525 in dieser seiner historischen Mission, die ihm im Volkskampf gegen den Feudalismus zufiel, versagte, so bezeichnen wir doch die Gesamtheit der sozialen Bewegungen zwischen 1517 (dem Beginn der Reformation) und 1525 (dem revolutionären Höhepunkt) als „frühbürgerliche Revolution“. Wir folgen damit einer Definition von Friedrich Engels, der als erster — ausgehend vom historischen Materialismus — verstanden hat, die deutsche Reformation und den deutschen Bauernkrieg in den allgemeinen gesellschaftlichen Zusammenhang ihrer Zeit zu stellen und die Frage nach den Ursachen und den Gründen für den Zeitpunkt nicht mit höherer Fügung, sondern mit der gesellschaftlichen Entwicklung selbst zu beantworten. Als „Revolution“ bezeichnen wir die Bewegung, weil sie in ihren konsequenten Zielen (und deshalb würdigen wir Thomas Müntzer so ausführlich in der Ausstellung!) auf einen gewaltamen Sturz der Feudalherrschaft abzielte; als „bürgerlich“ bezeichnen wir sie, weil sie ihrem Klasseninhalt nach gegen den Feudalismus gerichtet war, und bei dem Stand der Produktivkräfte (wir beginnen die Ausstellung ja mit einer Darstellung der um 1500 in Deutschland aufkeimenden kapitalistischen Produktionsverhältnisse) jede Veränderung nur zur Herrschaft kapitalistischer Produktionsverhältnisse führen konnte; wir nennen sie schliesslich eine „frühe bürgerliche Revolution“, weil sie zu einem so frühen Zeitpunkt stattfand, dass das deutsche Bürgertum weder stark noch entwickelt genug war, um die übrigen rebellischen Stände der Feudalgesellschaft (Ritter, Handwerker, Plebejer, Bauern) zum gemeinsamen Kampf um seine Fahne vereinigen zu können. So liegt also in der Bezeichnung „frühbürgerliche Revolution“ schon objektiv die Ursache für ihr Scheitern, nämlich die Schwäche des Bürgertums, das nach Kompromissen sucht und lieber an den bestehenden Verhältnissen nur herumbasteln möchte, ja, das vor dem bewaffneten Gewalthaufen der Revolution zurückschreckt und gegen ihn eifert. (Das beste Beispiel ist Martin Luther, der Repräsentant des gemässigten Bürgertums, das nur die geistlichen Feudalismus abschaffen und eine „billige Kirche“ haben wollte — während Thomas Müntzer als Repräsentant der radikalen Bauern und Plebejer den Feudalismus überhaupt beseitigen wollte.) Die Niederlage der bewaffneten Volkserhebung stärkte den mächtigsten Teil der herrschenden Feudalklasse, die Landesfürsten. Die politische Zerrissenheit Deutschlands wurde dadurch gefestigt. Gleichzeitig brach die Niederlage des Volkes angesichts der eindeutigen Stellungnahme, die Luther 1525 für die herrschende Klasse abgab, auch der Reformation als einer grossen nationalen Erneuerungsbewegung das Rückgrat. Das Volk kapselte sich gegen die neue Religion ab, die sich auch wieder als eine ideologische Rechtfertigung der Ausbeuterherrschaft erwies. Fortan wurde die Reformation fast durchweg eine Angelegenheit der Landesfürsten, und diese „Fürstenreformation“ führte zu Zank und Streit unter den deutschen Fürsten — einen Zank und Streit, der schliesslich in dem schrecklichen 30-jährigen Krieg ausmündete.

Wir sagten, dass der Sieg der herrschenden Klasse bildliche Darstellungen des eigentlichen Bauernkrieges kaum zuliess. In den letzten Jahrzehnten ist jedoch eine Bilderchronik aus dem Bauernkrieg entdeckt worden, die ein Mönch-Chronist des kleinen Klosters Weissenau — unweit der Stadt Ravensburg im heutigen Württemberg — unter dem noch frischen Eindruck der lokalen Geschehnisse Ende 1525 angefertigt hat. Sie besteht aus 11 Federzeichnungen, von denen wir acht in fotografischer Reproduktion auf einer besonderen Wand zeigen. Wer sich in diese Bilder vertieft, der wird in ihnen — auf engem lokalem Hintergrund — die Grundprobleme des Bauernkrieges von 1525 wiederfinden: die revolutionäre Agitation, die bewaffnete Erhebung, den Schrecken der herrschenden Klasse und ihre Taktik, die Bauernhaufen zu isolieren und einzeln zu schlagen; die schwankende Haltung der Städte, schliesslich die Unterwerfung der Bauern. Es darf vielleicht darauf verwiesen werden, dass wir einen Weg beschritten haben, um diese Bilderchronik auch für Einzeldarstellungen nutzbar zu machen: wir liessen einzelne charakteristische Gruppen aus der Bilderchronik fotografisch vergrössern und liessen nach diesen fotografischen Vorlagen naturgetreue Federzeichnungen „à la 16. Jahrhundert“ anfertigen (vergleiche die Nummern 344, 356, 358, 359). Diese Federzeichnungen im Stile des 16. Jahrhunderts sind so gut gelungen, dass wir es auch in Zukunft verantworten werden, zur Möglichkeit solcher „Korrekturen“ der Kunstgeschichte zu greifen.

Die räumlichen Gegebenheiten im Museum zu Olomouc machten es nötig, die Ausstellung gegenüber ihrer Ausdehnung in Prag zu verkleinern. Wir haben uns dennoch bemüht, den gesamten Zusammenhang der Ausstellung zu erhalten, damit der Besucher auch in Olomouc die Ausstellung mit einem Eindruck verlässt, der etwa dem entspricht, was wir mit einem Zitat von Friedrich Engels am Ende der Ausstellung noch einmal zusammenfassen: „Auch das deutsche Volk hat seine revolutionäre Tradition.“

*) Výstava „Velká německá selská válka 1525“ byla instalována ve dnech 15. 9.–16. 10. 1960 ve velkém výstavním sále Vlastivědného ústavu v Olomouci, náměstí Republiky 6. Instalace výstavy je dílem skupiny pracovníků Muzea německých dějin v Berlíně (vedoucí Kurt Wernicke, dále Ingeborg Klünderová, Manfred Ohlsen a Heinz Anaskiewisz). Současně s článkem, napsaným pro naše Zprávy, otiskujeme projev vedoucího k zahájení výstavy:

Německý imperialismus pochopil dobře význam dějepisectví při ovlivňování mas, když je chtěl učinit ideologicky povolnými pro své zločinné cíle. Dokazuje to prostě nahlédnutí jak do starších učebnic dějepisu — a to nejen z doby vlády nacismu — tak do učebnic dějepisu dnešního západního Německa. Stále se to tam hemží „vědomím osudového poslání“, „nedostatkem životního prostoru“ a v nejrůznějších formách se tam káže: „Am deutschen Wesen soll die Welt genesen.“ (V německu je spása světa.) Zvláště škodlivé, avšak jen důsledné je v tomto ohledu snižování úlohy lidových mas v dějinách. V imperialistickém dějepisectví jsou dějiny přirozeně dělány „velkými osobnostmi“, při čemž moderní západoněmecké dějepisectví s oblibou oslavuje průmyslově kapitány — na lidové masy si tyto historikové vzpomenu jen tehdy, když jde o to, sejmout s „Velkých osobností“ nějakou vinu. Tak se dnes v západoněmeckých školách

se vši vážností učí, že 1. světové válce nebylo lze zabránit, protože „národy“ se staly nedůvěřivými a podrážděnými, a vina za nastolení vlády fašismu v Německu je opět svalována na lid, který prý byl zklamán buržoasní demokracií. Ani slovo o mocenských choutkách německých imperialistů. Toto dějepiscectví sleduje zcela otevřený cíl smýt z německého imperialismu vinu za tragickou německou minulost posledních 80. let a vymýtit z vědomí mas životní otázku německého národa — totiž bezpodmínečnou nutnost likvidace německého imperialismu, který již dvakrát uvrhl vlastní národ a národy celé Evropy v zájmu svých světovládných plánů v strašlivou krvavou lázeň a je dnes na nejlepši cestě v přípravě jejího nového, atomového vydání.

Dnes však existuje na německé půdě také stát dělníků a rolníků — Německá demokratická republika — v němž byly vyvozeny důsledky ze zkušeností německých dějin a kde byly vytvořeny předpoklady proti likvidaci imperialismu tím, že monopolisté a junkeři byli vyvlastněni. V tomto prvním mírumilovném státě na německé půdě našla svůj domov přirozeně též pokroková, demokratická historiografie, jež staví do středu svého zájmu životní otázku německého národa a odhaluje proto důsledně zločinný charakter německého imperialismu a jeho pomahačů — junkerů. To ovšem je jen jedna stránka demokratického dějepiscectví. Na druhé straně musí lidové masy uvědomovat o jejich historické tvůrčí síle. To znamená, že musí v lidu oživovat vědomí jeho revoluční minulosti a tím v něm upevňovat jistotu, že pokud půjde sjednocen správnou cestou, je neporazitelný. Německé dějiny nejsou zdaleka tak chudé na revoluční masové akce, jak se snad v cizině zdá. I u našich nejbližších sousedů je např. málo známo masové pozdvižení, na němž v březnu 1920 ztroskotal dobře připravený monarchistický reakční puč. Avšak i v samotném německém národě jsou jeho revoluční tradice málo živé, vždyť imperialismus učinil vše, aby byly zcela zapomenuty. Zde připadla Muzeu německých dějin v Berlíně, založenému v r. 1952 velká úloha. Toto muzeum se proto zákonitě soustředilo ve své výstavní činnosti, která přechází a připravuje definitivní instalaci muzea v bývalé „Zbrojnici“ na třídě Unter den Linden, jež byla dříve shromaždištěm výkvětu reakčního prušáctví a německého imperialismu, na revoluční vrcholy německé historie. Z tohoto zaměření práce muzea vznikla též výstava „Velká německá selská válka 1525“.

Vylíčení selské války roku 1525 prodělalo v německém dějepiscectví mnoho proměn. Historikové ve službách feudálů ji prostě odbývali jako povstání luzy, které se dostalo zaslouženého trestu. Když začala v Německu sílit buržoasie a připravovala se k boji za svou politickou emancipaci, přihlásila se též k revoluční tradici selské války, a želela její porážky. V této době vzniklo klasické dílo Viléma Zimmermanna „Der grosse deutsche Bauernkrieg“, jež vyšlo poprvé v r. 1842. Avšak se vzrůstající ochotou k politickým kompromisům, již německá buržoasie začala projevovat po porážce buržoasně demokratické revoluce v letech 1848—1849, mizelo též její nadšení pro selskou válku. Byla pak líčena jen jako tragická mezihra, ano s nástupem imperialismu ruku v ruce pokusy obratných apologetů vylíčit ji jako zcela zbytečnou, neboť se domnívali, že ojedinelé lokální příklady stačí k důkazu, že se postavení sedláků od poloviny 15. století zlepšilo. Katoličtí historikové si při tom neodpustili výpady proti luteránství a povstání sedláků vysvětlovali kacířským působením Martina Luthera, který otrásl starým pořádkem a tak vyvolal bouři. Protestantští historikové tuto předházku přirozeně odmítají a pokoušejí se popřít jakoukoliv souvislost mezi selskou válkou a reformací. Nacisté konečně využívali selské války pro svůj mysticismus „krve a půdy“ a zfalšovali ji v jakýsi sen o fašistické třetí říši.

Žádnému z buržoasních historiků — ani Zimmermannovi — se nepodařilo začlenit reformaci a selskou válku do všeobecných společenských souvislostí

a zodpovědět otázku po jejich příčinách nikoliv odkazem na vyšší řízení, nýbrž odhalením zákonitosti společenského vývoje. A při tom měli již od r. 1850 v rukou hlubokou analýzu tohoto ústředního problému německé selské války. Mám na mysli mistrnou studii Bedřicha Engelse „Německá selská válka“, která nebyla dosud v zásadním pojetí problémů překonána, i když v jednotlivostech je ji třeba doplnit na základě výzkumů z novější doby. Historický materialismus, který vysvětluje změny výrobních vztahů ze změn ve výrobních silách, je tu klíčem k řešení problémů. Je proto přirozené, že jsme i my při přípravě výstavy vycházeli z poznatků historického materialismu. Výstava podává první názorné vylíčení uvedené epochy německých dějin s hlediska historického materialismu. Toto pojetí vychází z rychlého rozvoje výrobních sil od poloviny 15. století, vyzdvihuje ono nové ve společnosti té doby, peněžní a zbožní hospodářství, vznikající kapitalismus, vzrůstající měšťanstvo, a odhaluje protiklad mezi tímto novým a starými politickými poměry feudální roztržiténosti. Odraz tohoto protikladu sledujeme především ve vývoji oněch dvou společenských tříd, které byly později vojensky aktivní — ve vývoji nižší šlechty a sedláků. To nám také umožňuje revoluční situaci, v níž se přibití Lutherových tezí stalo podnětem ranně buržoasní revoluce a která také odpovídá na otázku, pro buržoasní historiky neřešitelnou, jak to, že se Luther stal reformátorem, když přece již 100 let před ním Husité a před 40 lety takoví kacíři jako Wessel Gansfort a Johann von Wesel vystoupili s požadavky, jež byly mnohem radikálnější než Lutherových 95 tezí — aniž by dosáhly takového mocného ohlasu. Společenská situace byla r. 1517 již tak zralá, že Luther byl stržen do čela lidového hnutí. Souhrn těchto mnohostranných a složitých hnutí, jež se velmi lišila ve svých třídních cílech a revoluční důslednosti, označujeme jako „ranou buržoasní revoluci“. Jako *r e v o l u c i* ji označujeme proto, že ve svých důsledcích usilovala o násilné svržení feudálního řádu (zde odkazují na obšírné zhodnocení Tomáše Müntzera); jako *b u r ž o a s n í* proto, že ve svém třídním obsahu byla namířena proti feudalismu a při tehdejšímu stavu výrobních sil mohla vést jen k panství kapitalistických výrobních poměrů; jako *r a n o u* buržoasní revoluci ji konečně označujeme proto, že k ní došlo v okamžiku, kdy měšťanstvo nebylo ještě dostatečně silné a vyvinuté, aby bylo s to sjednotit pod svým praporem ke společnému boji ostatní rebelující stavy (rytíře, řemeslníky, plebejce, sedláky). Velmi závažným důsledkem této slabosti měšťanstva bylo, že revoluční sedláci neměli pevného vedení v inteligentní, energické a lokální omezenosti prosté třídy, že postrádali jednotného akčního centra, operovali proto izolovaně, podléhali méně početným ozbrojeným silám vládnoucí třídy. Tak leží právě v *r a n é* buržoasní revoluci objektivně již příčina jejího ztroskotání: slabost měšťanstva, jež hledá kompromisy a raději by stávající poměry jen přištipkovalo, ano od revolučního vystoupení mas se s hrůzou odvrací a bojí proti němu. Typický příklad nám poskytuje sám Luther. Avšak tato doba nám také ukazuje, jakých revolučních akcí byly lidové masy v Německu schopny dokonce *b e z* měšťanského vedení.

Jaké revoluční možnosti jsou skryty v pilných, pracovitých masách německého lidu, je-li veden silou, jež je masem jeho masa a krví jeho krve, silou oduševnělou revolučním nadšením a vyzbrojenou vítěznou ideou, jež mění svět — to dokazují pracující Německé demokratické republiky, kteří vedení socialistickou stranou Německa vybudovali ze země zničené válkou a z hospodářství na všech stranách zmrzačeného pátou nejsilnější průmyslovou zemí Evropy a usilují nyní po boku pracujících ostatních socialistických zemí o to, aby velkými činy mírové práce zmařili válečné plány německého imperialismu.

Doufám tedy, že naše výstava v Olomouci také přispívá k přátelství mezi našimi lidmi. Ať žije a roste toto přátelství ve společném boji proti novému západoněmeckému militarismu, za blahobyt a mír.

POZNÁMKY Z PŘÍRODOVĚDNÝCH MUZEÍ V NĚMECKÉ DEMOKRATICKÉ REPUBLICE

Studijní cesta do Německé demokratické republiky, kterou nám umožnilo ministerstvo školství a kultury ČSSR, byla zaměřena především na přírodovědná muzea. Během 10denního pobytu v dubnu 1957 navštívili jsme spolu s K. Bouškou, správcem muzea v Sušicích, celkem 15 muzeí. Z této doby pocházejí i tyto poznámky.

Podobně jako u nás, jsou i v NDR muzea nejrůznějšího typu — od státních muzeí přes krajská, okresní a samozřejmě i muzea zámecká, městská, až k muzeím specializovaným. Nepřihlížeje k největším muzeím, jako je přírodovědeckém muzeu v Berlíně (*Museum für Naturkunde, Berlin*) a jiná, není mezi ostatními muzei nijak ostrých hranic co do typu či organizace.

Všeobecně převládá vlastivědný charakter. Ten pronikl i do některých státních muzeí, jako např. v muzeu zvířeny v Drážďanech (*Museum für Tierkunde, Dresden*), jehož expozice předvádí zvířenu Saska. Celkově však možno říci, že expozice muzeí (v oboru přírodních věd) a vůbec sbírky i pracovní obory jsou zaměřeny v jednotlivých muzeích především na vědní obory nejúžeji spjaté s danou oblastí. Postihují a dokumentují tedy především to, co je v té které oblasti typické, čím je území význačné. Samozřejmě není vždy toto hledisko absolutně platné. Tak vlastivědné muzeum v Aschersleben, odpovídající zhruba našemu okresnímu muzeu, má velmi bohatou sbírku paleontologickou, a k tomu i příslušnou moderně uspořádanou expozici, obě daleko přesahující rámec sběrné oblasti muzea. Podobně v popředí je zoologie v muzeu v Desavě (*Museum für Naturkunde und Vorgeschichte, Dessau*). V obou případech je plně využíváno kvalifikace a aktivity pracovníků v jednotlivých ústavech. Obdobných příkladů bylo by možno uvést více. Buduje se však i na tradici: v muzeu v Sangerhausen (*Spenglermuseum, Sangerhausen*) byly bohaté sbírky geologické (paleontologické) a prehistorické a ty daly základ nynějším novým expozicím z těchto oborů; město samo je hornické a proto k těmto expozicím se v současné době pojí ještě expozice dějin města a dělnického hnutí, jakožto charakteristické události v regionu.

Na základě poznatků ze shlédnutých muzeí bylo by možno rezumovat, že muzea v NDR byla sice budována podle určité linie, avšak jejich konkrétní pojetí a podání vyplynulo téměř všude z podmínek daných v místě.

Ve všech muzeích jsou expozice pro veřejnost z nejdůležitějších úkolů. Jejich vybudování se proto věnuje mimořádná péče a výsledek se obráží v reinstalaci dřívějších starých expozic faktologických na expozice nové, instalované již podle moderních muzeologických požadavků. Je pochopitelné, že vzhledem k velkému počtu muzeí ještě reinstalace ve všech provedena nebyla. Plánovitý postup reinstalačních prací však ukazuje správnou cestu. Sami jsme navštívili pouze jedině muzeum se starším typem expozice (*Heimatismuseum, Ballenstadt*), tj. předvádějící bohatství materiálu, ale bez výběru nejtypičtějších exponátů a bez podtržení souvislostí jednotlivých jevů, příp. činnosti lidské společnosti. I v tomto muzeu však bylo již vidět snahu po modernějším pojetí instalace. Velmi účinnou práci na úseku muzejních expozic vykazuje odborné pracoviště ministerstva — *Fachstelle für Museen*.

V době naší návštěvy v NDR byla v muzejních expozicích nejlépe zpracována geologie, a to jak po stránce odborné, tak i po stránce technické a estetické. Okolnost, že geologická část je vybudována i v muzeích místního charakteru (jako *Museum am Kyffhäuser*, zámecké muzeum na zámku *Falkenstein* aj.), svědčí nesporně rovněž o působení zmíněného již pracoviště při ministerstvu. Pokud jsme si mohli všimnout, ve všech muzeích vycházela geologická

část expozic nejprve ze všeobecných geologických poměrů a zvláště z vývoje, třebaže jednotlivé vývojové etapy v příslušné oblasti ani zastoupeny nejsou. Zásadou prostě je předvést vývojovou (a nikoli čistě systematický nebo jiný aspekt) expozici; tím je odůvodněno v řadě muzeí použití neregionálních dokladů, i exponátů původem z cizích zemí. Tento cizí materiál však docela dobře zapadá do jednotlivých expozic, aniž by byl nějak zvláště vyznačen. Geologické expozice jsou řešeny komplexně v tom smyslu, že předvádějí ukázky nejen hornin, ale i jejich vznik a souvislost s ostatním podložím dané oblasti, ukazují jejich význam pro dnešní využití a pro praxi vůbec, jednotlivá geologická údobí provázejí paleontologickými doklady a nechybí ani pedologie. V žádné geologické expozici nebylo přímo začleněno zpracování hornin. Toto je předmětem buď zvláštního oddělení muzea nebo je pouze naznačeno nenásilnou, nerušivou formou. Je třeba zdůraznit, že pracovníci uplatnili plně svá vlastní pojetí, vtipné doplňující náměty i vědecké zpracování sbírek. Tak např. ve *Spenglerově muzeu v Sangerhausen* je instalováno mnoho dosud nepublikovaných osteologických materiálů; v muzeu ve *Frankenhausen* je opravdu názorně podán geologický vývoj a pozornosti tu zasluhuje i velký model — profil pohoří, sestavený podle literatury a z dat do té doby nezveřejněných; v muzeu v *Aschersleben* je samostatně zpracován a instalován geologický vývoj atd. Někde na geologické expozice navazují samostatná oddělení — jako dějiny těžby a dolování, oddělení (expozice) hornické (*Bergbauzimmer*) apod. Tam, kde by převládal text, je často používáno jiných sdělovacích forem, více či méně zdařilých; někdy jsou to kreslená schemata, jindy názorné obrazy, ještě jindy různé technické doplňky aj. Nezřídka používají i obrazů našeho malíře Buriana.

V některých muzeích jsme se setkali s tím, že na geologickou expozici je napojena expozice prehistorická. Toto navázání se zdá účelné zejména v těch muzeích, kde nejsou instalovány expozice historické a společenských věd vůbec.

Zoologické expozice — ve srovnání s geologickými — jsou daleko rozmanitější, i když jsou oproti nim více vlastivědné, regionální. Vycházejí totiž z fauny určitého regionu a jsou vesměs pojaty ekologicky; hlediska ekologická i jiné momenty pronikají i do expozic více méně systematických, jaké jsou v *ústředním muzeu přírodovědeckém v Berlíně* (tak je např. sdruženo pospolu vodní ptactvo, jsou sestaveny skupiny živočichů pro účely srovnávání aj.).

Velmi rozmanitý je způsob instalace a instalační techniky zoologických expozic. Je to dáno jednak materiálem samým a jednak i různými možnostmi. Použití vycpanin ve vitrinách se neliší od našich způsobů. Hodně je rozšířeno použití dioramat, většinou velmi dobře provedených, takže působí instruktivně; zdůrazníme zejména, že též po estetické stránce odpovídají — ač jsme ovšem viděli i poněkud kýčovitě provedená diorama, která se estetickým provedením odchyľují od přirozeného přírodního prostředí. Jak patrně, je při navrhování a zvláště pak při provádění dioramat nutno postupovat velmi pečlivě a s dokonale promyšlenými podrobnostmi. Vhodně volené a odpovědně sestavené diorama však jistě svým žádoucím působením vyváží poměrně nákladné vybudování. Nebude na škodu uvést též časové nároky na pořízení většího diorama s obratlovci: tak podle našich informací v berlínském i drážďanském muzeu trvalo vybudování jednoho většího diorama zhruba půl roku. Má-li forma diorama své oprávnění pro instalování obratlovců, nelze totéž tvrdit v případě instalování hmyzu. Buď je totiž třeba při znázornění prostředí volit neodpovídající měřítko pro jednotlivé přírodní jevy v takovém diorama, pak celek působí násilně, anebo se zase v prostředí, instalovaném ve skutečném měřítku, hmyz ztrácí. Viděli jsme ještě třetí možnost, kdy bylo použito zvětšených modelů hmyzu, což však odporuje našim zásadám. Naproti tomu jsou takové modely důležité pro zdůraznění morfologických nebo anatomických význačných detailů. Za zmínku stojí způsob, jakého použili v muzeu v *Desavě* pro seznamování návštěvníků se zvířenou. Přimo ve zdi jsou instalována akvária i terária s živými exempláři,

zejména ryby, měkkýši, ještěrky aj., v jiném sále zase měli klece s živými ptáky a drobnými savci. Vedle toho ovšem používají v tomže muzeu i vycpanin, a to jak ve vitrinách, tak i ve formě dioramat. Vůči tomuto způsobu, tj. použití živých zvířat expozicích lze mít jisté výhrady, avšak diskuse o tom se vymyká rámci této zprávy. Naproti tomu se jeví vhodné poukázat — právě na příkladu tohoto muzea — na působivost kombinování různých instalačních způsobů. Jenom pro informaci zaznamenáváme, že v zoologických expozicích jsme se setkali např. s použitím sbírky odlitek stop zvířat, s instalováním skeletového materiálu, s úpravou objektů ve formě reliefů, s doplňujícími kresbami přímo na zdi vedle exponátů, s ukázkami dermoplastických prací, s instalací zoologie z hlediska ochrany lesa atd., podle schopností a iniciativy pracovníků muzea. Spornou zůstává otázka, zda je vhodné začlenit do expozic vysloveně atraktivní prvky, jako např. v drážďanském muzeu, kde byl pohybový model (určený zřejmě pro mládež), srovnávající rychlosti pohybujícího se člověka, jelena, lišky, zajíce, černé zvěře a lokomotivy.

Botanické expozice jsou jako u nás jen velmi řídkým zjevem v muzeích. Po starém způsobu měli tehdy ještě instalovánu botaniku v *Ballenstadtu* a pak za použití modernějšího způsobu v Lipsku (*Naturkundliches Museum*), kde byly jednak ukázky přírodnin (dřeva, semena) fotografie i kresby i modely a jednak byly v expozici předvedeny všeobecné poznatky z rostlinné říše (růst rostlin, vliv půdy, asimilace aj.). Nelze při této příležitosti pominout expozice v muzeu Bad Frankenhausen, kde je právě botanika řešena zatím nejlépe; jde tu o novou konzervační metodu rostlin, které drží barvu i tvar a lze je pak s úspěchem instalovat. Plán botanické expozice, jak nám byl ukázán a jak naznačovaly též práce na exponátech, sliboval, že zde bude vybudována botanická expozice prvá svého druhu. Při tom je toto muzeum typu našeho okresního muzea.

Ještě několik poznámek k instalační technice. Pokud jde o proporcionalitu mezi texty a exponáty, převládal celkem správný poměr textů k exponátům; zdá se však, že to platí v první řadě pro přírodovědné expozice, neboť pokud jsme si mohli všimnout expozic historických a zejména expozic současné doby, v těch byla přemíra textů. Estetická stránka expozic — zdá se — nebyla z nejdůležitějších; jinak by totiž nemohla být část textů psána různým písmem i na různém materiálu, příp. jinou barvou, rovněž tak umístění exponátů a textů nekorespondovalo vždy s estetickými požadavky. Nejdůležitějším prvkem, usměrňujícím formu expozic, zdá se býti ohled na psychologii návštěvníků, samozřejmě kromě vědeckého správného obsahu. S vtipným a hlavně praktickým řešením putovních vitrin nás seznámili v Desavě (*Museum für Naturkunde und Vorgeschichte, Dessau*, řed. A. Hinsche); jejich typ vitrin byl nejen skladný a zajišťující bezpečnost vitrin (přestože počítají se sklem), ale současně umožňuje použít exponátů různé velikosti a dává více možností pokud jde o sestavování vitrin podle místností. Stálo by možná zato, vyžádat si dokumentaci těchto typů vitrin.

Je samozřejmé, že kromě expozic stálých pořádají muzea též krátkodobé výstavy nebo mají ještě zvláštní trvalá oddělení, přístupná veřejnosti.

Bylo by možno poukázat ještě na personální otázky muzeí v NDR, na jejich plánování práce, formy osvětové činnosti, vědeckou práci, na publikační možnosti a výsledky, bylo by možno dotknout se problémů styku s veřejností i s odbornými institucemi, otázky spolupráce se školou, samozřejmě i dotování muzeí po stránce hmotné a ještě mnoha jiných problémů. Není to pochopitelně možné, především s ohledem na rozsah této poznámky v rámci Zpráv VÚO. Proto jsme se omezili na expozice jakožto specifikum kulturní práce v muzeích.

Závěrem nebude na škodu podotknout, že z těchto poznámek není možno generalizovat; vždyť v Německé demokratické republice je téměř 400 muzeí, tedy úctyhodný počet, při čemž jsme se orientovali při naší návštěvě na přírodovědná muzea, a těch jsme viděli jen menší počet. Ovšem na druhé straně lze předpokládat, že to byla většinou muzea s dobrou úrovní, k jejímuž dosažení spějí i ostatní muzea, i že od té doby jistě této úrovně již dosáhla mnohá další muzea. Ještě připomeňme, že — podobně jako u nás — v celkovém počtu muzeí daleko převládají muzea s historickými obory, kdežto přírodovědných muzeí je mnohem méně. Mnohé z poznatků, získaných při zájezdu byly již u nás aplikovány s přizpůsobením na naše poměry. Muzea v NDR mají nesporně dobrou úroveň a proto by jistě jen prospěl ještě užší styk pracovníků našich muzeí s muzejními pracovníky v NDR.

Jan B e n e š

K OTÁZCE MUZEJNICTVÍ A SOUČASNÉHO STAVU NĚKTERÝCH MUZEÍ V BULHARSKU

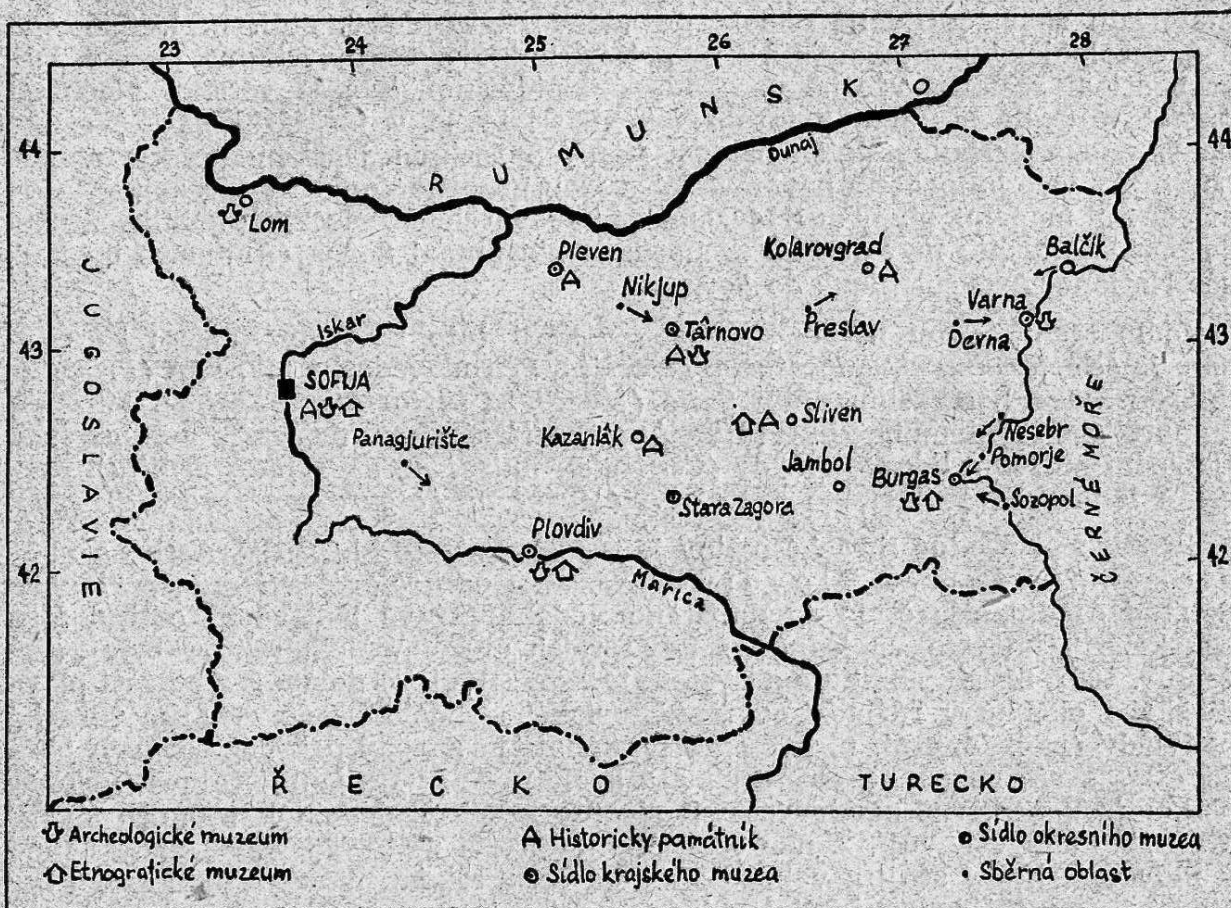
Vznik a vývoj bulharského muzejnictví je pevně spjat s osudy národa, do jehož země nanasla staletí pohnutých dějin a pestrá mozaika často se měnícího obyvatelstva nejrůznější kulturní hodnoty. Je dílem mnoha nadšených pracovníků, kteří v těžkých podmínkách budovali základy dnešních vyspělých muzeí. Vzniklo z přímé potřeby, a též z obavy o zachování toho, co po osvobození z pět staletí trvajících „tureckého robstva“ ještě zůstalo. Tuto vážnou obavu projevíli přední znalci bulharské historie a kultury, z našich např. Konstantin Jireček.¹ Více než sedmdesát roků uplynulo od té doby a přes mnohé ztráty v obou světových válkách a nepochopení carské vlády uchránila bulharská muzea nejcennější sbírky. Dnes jsou muzea nejen udržovateli národních kulturních statků, ale především jejich popularizátory, středisky vědecké a vlastivědné práce.

Současného stavu bulharských muzeí se dotkla naše odborná literatura jen na okraji ve speciálních otázkách,² ale ani zde není tomuto státu věnována taková pozornost, jako např. archeologickým expozicím Maďarska, NDR a Polska.³ Aspoň stručná, ale přehledná práce o této otázce je desiderátem naší informační publicistiky.⁴

Většina muzejních expozic byla v Bulharsku po II. světové válce od základu přebudována. Máme tu na mysli hlavně moderní výstavní zásady, jejichž využitím mizí dřívější nepřehlednost. Nejen v Sofii, ale též v provinciálních městech mají některá muzea samostatné budovy, které byly pro tento účel upraveny a někdy zcela znovu vybudovány. Organizace bulharských muzeí není příliš rozdílná od zásad muzejnictví našeho. Muzea ústřední — sofijská — mají svou sběrnou oblast zaměřenu na území celého státu a plní mimoto funkci vědeckých ústavů, případně poboček Bulharské akademie věd. Našemu typu muzea vlastivědného, např. krajského, odpovídá *Okrežen naroden muzej* (srov. naše: Krajské vlastivědné muzeum). Tento typ je téměř ve všech oblastních a větších bulharských městech. Mimoto je rozložena v zemi síť muzeí speciálních, od archeologických až po nejrůznější památníky a upravené rodné domy národních hrdinů, básníků atd. V současné době je v Bulharsku přes 6000 kulturních památníků, z nichž tvoří důležitou část muzea, galerie a stále expozice hlavně v historických rezervacích. Po druhé světové válce bylo založeno mnoho muzeí nových, rozšířen rozsah jejich pravomoci a dotováno hospodářské zajištění i personální obsazení. Dnes je již málo muzeí, která nemají dobře vybavené příruční knihovny a rovněž katalogizace je prováděna na vědeckém podkladě. Většina specializovaných muzeí — vědeckých ústavů — má vlastní publikační možnosti, hlavně vydáváním periodik. Nieméně i vlastivědná muzea vydávají své ročenky nebo aspoň zprávy, a co je velmi důležité, že mají

pro své návštěvníky připraveno dostatečné množství tištěných průvodců, dobře informujících o stavu sbírek a zajímavostech příslušné oblasti. V přehledu, který následuje, zmíníme se o některých bulharských muzeích, která si zaslouží pozornosti svými expozicemi i publikační a osvětově výchovnou činností.⁵

Střediskem hlavní muzejní činnosti je SOFIA, která není nejstarším bulharským městem a stolicí se stala až v nové době. Má velkou řadu muzeí i historických památek, upravených jako muzea. Zmíníme se podrobněji o dvou nejdůležitějších.



Národní etnografické muzeum (*Naroden etnografski muzej na bolgarska akademia na naukite Sofija*, ul. Deveti septembri — centir na Sofia). Jeho vznik sahá do začátku 20. století; dříve bylo součástí nově založeného Národního bulharského muzea. Dnes je prvořadým vědeckým ústavem s větším počtem odborných i administrativních sil, vlastně součástí Bulharské akademie věd. Soustřeďuje do svého fondu, který je umístěn v části bývalého carského paláce, doklady z celé země a slouží zároveň jako odborná poradna pro etnografické pracovníky v ostatních městech.⁶ Výstavní praxe vyniká přehledností a instruktivností. Exponáty jsou rozděleny do několika tematických okruhů, z nichž je nejzajímavější oddíl, zobrazující lidové kroje, výšivky a keramiku národů na území Bulharska, a dále expozice socialismu, dokládající bohatý rozvoj současné bulharské vesnice. Historická část je zakončena oddělením lidové architektury ze čtyř typických oblastí Bulharska. Muzeum vydává Zprávy a každoroční sborník etnografických prací.

Národní archeologické muzeum v Sofii (*Naroden archeologičeski muzej Sofija*, ul. Alexandir Stambolijski č. 2) je vědeckým ústavem s bohatým sbírkovým materiálem a je vedeno dr. D. P. Dimitrovem, profeso-

rem sofijské university. Je nejstarším muzeem v zemi. Jeho založení spadá do osmdesátých let 19. století, kdy tvořilo společně s ústřední knihovnou jeden celek pod názvem: Naroden muzej na Bolgaria. Patřila k němu i etnografická sbírka, základ budoucího samostatného muzea. Je umístěno v budově bývalé hlavní sofijské mešity (Bujuk Džamíja), která je důležitou kulturní památkou z 15. stol. Soustřeďuje nejvýznamnější nálezy z celé země, ovšem povahy převážně řeckořímské a thrácké provenience. V tomto ohledu poskytla hojně nálezy i sama Sofia, římská Serdica, a pak řecké kolonie při Černém moři.⁷ Muzeum má tři oddělení: prehistorické, antické a středověké. V dnešní době se sběr materiálu soustřeďuje na období od paleolitu až do 9. stol. n. l. Společně s Archeologickým ústavem BAV vede také nejdůležitější výzkumy v zemi. Pozornosti si zaslouží vzorně uspořádané lapidárium, kde je většími plochami pamatováno na studium a fotografování. Často je v lapidáriu navštěvována např. sbírka prabulharských nápisů, psaných řeckým jazykem. Výstavní síně počítají s velkým počtem návštěvníků a jsou názorně doplněny diorámaty, prosvícenými mapami, plány atd. Muzeum je vydavatelem vědeckých publikací, dále časopisu *Godišnik na Naroden archeologičeski muzej Sofija* (*Annuaire du Musée National Archeologique de Sofia*).

Vedle těchto dvou nejstarších jsou v Sofii tato ústřední muzea: Národní galerie (*Nacionalna chudožestvena galerija*), Přírodovědecké muzeum (*Prirodonaučnen muzej*), Muzeum dějin Sofie (*Muzej za instorija na Sofija*), Muzeum bulharského revolučního hnutí (*Muzej na revoljucionnoto dviženije v Bolgarija*), Ústřední muzeum lidové armády (*Centralen muzej na narodnata armija*), Muzeum bulharsko-sovětského přátelství (*Muzej na bolgaro-sovetskata družba*).

Střediskem úrodné thrácké nížiny je prastaré město PLOVDIV. Archeologické muzeum v Plovdivu (*Naroden archeologičeski muzej Plovdiv*, Ploštad soedineņije č. 1) je umístěno v dvoupatrové budově uprostřed fóra římského Trimontia. Je jedním z nejstarších muzeí v Bulharsku a bylo založeno r. 1882. Sbírá, publikuje a vystavuje archeologické doklady z oblasti plovdivského okruhu v rozmezí od prehistorického období až do začátku turecké nadvlády (poč. 14. stol. n. l.). Jeho předností je značný počet odborných pracovníků, staré místní tradice a bohatá spolupráce se širokou veřejností. Nevýhodou jsou poměrně malé výstavní plochy, které vzhledem k přemíře sbírek dnes již málo vyhovují. Z nepřeberného množství materiálu nalezeného přímo v Plovdivu, který stojí z valné části nad starověkým městem, mohla být vystavena jen asi jedna šestina. Muzejní expozice se snaží podat v přehledu historický vývoj města na třech pahorcích, dokumentujíc jej především vlastním materiálem, využívajíc nejdůležitějších archeologických nálezů z rozsáhlého okolí.⁸ Zastoupeny jsou hojně: neolit, bronzové období, doklady na řeckou Filippopolis ze IV. stol. př. n. l., III.—I. stol. zabírá expozice osídlení a kultury Thráků, dále doklady na římskou pevnost Trimontium, jejíž rozkvět spadá do období II.—III. stol. n. l. Z ostatních lokalit thrácké nížiny upoutá pozornost výstava senzačního nálezu (1949) zlatých řeckých nádob z 2. pol. IV. stol. př. n. l. z Panagjurište, vzdáleného asi 45 km od Plovdivu. Expozice raného středověku představuje nám Plovdiv jako byzantskou pevnost, obehnanou silnými hradbami proti nájezdům Gotů, Hunů, Avarů a Slovanů. Názorně je doloženo osídlování kraje slovanskými kmeny a jejich pronikání k jihu v VII.—VIII. stol. n. l. Muzeum pod vedením dr. Ch. Džambova vydává vlastní odborné publikace a ročenku (*Godišnik na Naroden archeologičeski muzej Plovdiv — Annuaire du Musée National Archeologique de Plovdiv*) a je střediskem pro archeologický průzkum celé západní oblasti thrácké nížiny.

V Plovdivu jsou dále tato významná muzea: Národní etnografické muzeum (*Naroden etnografski muzej Plovdiv*), Muzeum revolučního hnutí (*Muzej na revoljucionnoto dviženije Plovdiv*), Muzeum socialistické výstavby (*Muzej na*

socialističeskoto stroitělstvo Plovdiv), Přírodovědecké muzeum (*Prirodonaučen muzej Plovdiv*), Městská galerie umění (*Gradska chudožestvena galerija Plovdiv*).

Na úpatí středního Balkánu pod průsmykem Šipka leží KAZANLYK. Oblastní muzeum (*Naroden muzej Kazanlyk* — řed. Tabakova, ul. Iskra č. 15) soustřeďuje hlavně doklady na thrácké osídlení. Muzeum, založené r. 1901, má za současného stavu čtyři oddělení. V historické části s třemi pododděleními je především bohatá sbírka z období VIII.—I. stol. př. n. l. Ta byla podstatně rozšířena posledními výzkumy BAV (1948—1954) na území thráckého města Seutopolis (IV.—III. stol. př. n. l.), nad nímž se nyní rozlila hladina přehrady G. Dimitrova. Vzhledem k důležitosti této lokality a bohatosti nálezů bylo i správně zdůrazněno její místo v muzejní expozici. Z nové doby vystavuje muzeum památky na známou bitvu u Šipky z rusko-turecké války a z partyzánských bojů za II. světové války. Expozice trpí vcelku nedostatkem výstavních ploch. Sousedství balkánského pohoří s přírodními rezervacemi a pohnutá minulost kraje přitahuje mnoho návštěvníků, hlavně cizinců. Muzeum pořádá pravidelné vlastivědné a přírodovědné exkurse, spojené s přednáškami odborníků.

Starým hospodářským a kulturním střediskem pod pohořím Sredna Gora je STARA ZAGORA. Oblastní muzeum (*Naroden muzej Stara Zagora*, bulvard Ruski č. 80) leží v horní části města, v místech římské pevnosti Augusta Traiana neboli Beroe, na důležité obchodní křižovatce.⁹ Je příkladem vzorně vybudovaného krajského muzea, které opírá své expozice především o materiál z vlastního okolí. Sbírkové i depozitářské jsou přesně inventovány a přístupny badatelům. Muzeum, které vede D. Nikolov, pečuje o početné místní památky (např. nedávno nalezená [1951] římská mozaika o rozměrech 10×10 m). Odborným pracovníkem, archeologem, je D. Šterev. Město má mnoho památek na turecké panství (před válkou 1877 mělo 14 mešit), dnes je nejvýznamnější Eski Džamíja z 15. stol. Nejnověji bylo dokončeno oddělení národně osvobodeneckých bojů Bulharska a třídního boje dělnické třídy (ve správě muzea je značná část korespondence G. Dimitrova, G. Blagoeva aj.).

Typem menšího vlastivědného muzea velmi dobře organizovaného je muzeum ve SLIVENU (*Naroden muzej Sliven*, ul. Stalin č. 6 — odborná pracovnice E. Bacova). Jeho náplň je archeologickoetnografická. Je jedním z mladých muzeí (bylo založeno r. 1948), které dovedlo dobře skloubit všechny stránky muzejní práce, zejména zdůrazněním cenného místního materiálu a lidových tradic. Především téměř nedotčený bulharský folklór vytvořil ve městě a okolí vzácné doklady lidového umění. Ve městě jsou staré lidové dřevorezby v obytných domech, které jsou památkově chráněny. V archeologické expozici je zastoupen neolit, mesolit, období hellenistické a římské; v historické části pak hlavně období byzantské a starobulharské. Pod patronací muzea je mnoho pamětihodností; jednou z nich je domek, v němž se narodil v minulém století vůdce Bulharů proti Turkům Chadži Dimitr.

Obdobného rázu je i místní muzeum v JAMBOLU (*Naroden muzej Jambol*, ul. Bjalo more č. 12), dříve převážně tureckém, které je však v současné době pro přestavbu návštěvníkům uzavřeno.¹⁰

Důležitý přístav a průmyslové středisko BURGAS soustřeďuje zároveň i kulturu jižní černomořské oblasti. Archeologické muzeum (*Archeologičeski muzej Burgas*, bulvard Stalin č. 21) je vědeckým ústavem. Od r. 1950 pravidelně vydává *Izvestija na narodnija muzej Burgas* (*Bulletin du Musée National du Bourgas*) a vědecké práce svých pracovníků z oboru slavistiky, etnografie, epigrafiky a klasické archeologie. Samo město nemá dlouhé historie (bylo založeno až v 17. stol.), soustřeďuje však památky z nedalekých starořeckých osad — ze Sozopole (Apollonia), Nesebru (Mesembria), z předměstí Burgasu Sladki Kladenci atd.¹¹ Bouřlivý rozvoj nového průmyslového města se odrazil

v podrobné socialistické expozici. Muzeum pod vedením I. Gorfa a spolupracovnic F. Kostovové (etnografie) a S. Vičevové (novověk) má čilou publikační činnost.¹²

Nedaleký NESEBR (řec. Mesembria), vyhledávaný mnoha turisty pro krásnou mořskou polohu na skalnatém ostrovu, spojeném silnicí s pevninou až v nejnovější době, má spoustu historických památek, hlavně byzantských a raně bulharských církví ze VII.—XIV. stol. n. l. Celé město je na základě rozhodnutí bulharské vlády (1954) historickou rezervací. Městské muzeum pod názvem: *Neseber prez vekovete* je instalováno ve vzácné památce starobulharské architektury — církvi Sv. Ivana Křtitele z X.—XI. stol. n. l.

Střediskem severního bulharského Příkladného moří je po dlouhá staletí VARNA, starověký Odessos. Hlavní část archeologického muzea (*Archeologičeski muzej Varna*), o jehož založení se zasloužil K. Škorpil (1900), je umístěna v jednopatrové budově uprostřed zahrady. V současné době vlastní muzeum několik budov. Hlavní expozice je v ulici Šejnovo č. 5, je instalována ve čtyřech sálech a zahradním lapidáriu. Každý sál zaujímá jedno velké historické období; expozice je dovedena až k zániku II. bulharského carství a obsazení země Turky. Na veliké zásoby nejrůznějšího materiálu disponuje muzeum poměrně malou výstavní plochou. Vzácné kolekce importované i místní řecké keramiky (Attika, Thasos, Herakleia), rozsáhlá numismatická sbírka a výrobky Thráků jsou nejpočetnějšími exponáty. Méně je zastoupeno prehistorické období. V prostorách zahradních arkád je bohaté lapidárium, důležité hlavně svým nápisovým materiálem z okolních řeckých osad a římských měst — Balčiku (Dionysopolis), z Kavarny — mysu Kaliakra (Bizoné), Devni (Martianopolis) a konečně ze samotného Odessu (dn. Varna); založeného kolem r. 650 př. n. l. z maloasijského Miléta; sbírka přitahuje mnoho zahraničních epigrafiků. Na Varnensku se vystřídalo mnoho nejrůznějších národností, o jejichž existenci nalézáme doklady v místní etnografické sbírce. Muzeum vede dr. M. Mirčev¹⁴ a odborní pracovníci dr. G. Tončeva a dr. I. Galabov.¹⁵

Vedle starého archeologického muzea má Varna řadu kulturních zařízení. Je to např. galerie umění (Postojanna chudožestvena galerija Varna), Námořní vojenské muzeum (Voенно морски муzej Varna) atd. — 14 km severozápadně od Varny je pozoruhodný Aladža monastir, skalní klášter o dvou poschodích se stěnami zdobenými freskami z XIII.—XIV. stol.

KOLAROVGRAD, dřívější převážně turecký Šumen, chová nejpočetnější památky na dlouhou dobu turecké nadvlády. Ve městě je největší mešita na Balkáně Tombul Džamijá z r. 1740; dříve byla moslimskou školou. Místní muzeum (*Naroden muzej Kolarovgrad*, ul. D. Blagoev č. 15), založené r. 1903, má dvě velká oddělení zobrazující dlouhodobé panství Turků (jejich řemesla, folklór apod.) a vlastní bulharskou kulturu. Soustřeďuje doklady ze dvou středisek I. bulharského carství: starší Plisky a mladší Preslavi. Nejen archeologové, ale i historici a slavisté zde najdou bohatý studijní materiál (např. sbírka starobulharských nápisů z Preslavi). Rodný dům V. Kolarova je upraven jako muzeum (Kešta muzej Vasil Kolarov); podobně i domek, ve kterém bydlil vůdce maďarské revoluce Lajoš Košút. Muzeum organizuje exkurse do okolí (Pliska, Preslav, Madara). Pro vnitřní úpravy je na přechodnou dobu uzavřeno.

Dlouhodobým stoličním městem II. bulharského carství bylo TIRNOVO. Je strategicky položeno na třech kopcích (Carevec, Trapezica, Momina skala) a má tři historické čtvrti (bulharskou, židovskou, tureckou). Oblastní muzeum (*Okrežen naroden muzej Tirnovo*, ul. Ivanka Boševa č. 22) je umístěno v impozantní budově na skalní terase nad zákrutem řeky Jantry. Je to nejkrásnější poloha muzea snad vůbec v Bulharsku. Vedle starověké expozice (nedaleko je Nikjup — římská Nikopolis ad Istrum) má podrobnou část s námětem obou starých bulharských carství. Ta je živena stálými výkopy na vrchu Carevec a výzkumem starobulharských církví na vrchu Trapezica (dnes známo celkem 17 církví). Při

muzeu se vytvořil kruh dobrovolných badatelů, jehož zásluhou byl ve velmi krátké době zpracován a rozříděn bohatý muzejní depozitář, takže slouží pohotově všem vědeckým pracovníkům. Je pamatováno na zvláštní místnost pro příležitostně výstavy. Historie trnovského muzea, související s bohatou národní budítelskou činností v tomto městě, má slavnou tradici. Ještě v době národní nsvobody zorganizovali zde místní vlastenci „Kroužek přátel dějin Trnova“, z jehož činnosti se nashromáždily první sbírky. Většina z nich však byla zničena velkým požárem r. 1901. Dnešní dvouposchodová budva s pseudoantickým proplem byla znovu vybudována po druhé světové válce. Díky dostatečným prostorám vytvořili zdejší pracovníci z muzea oblastní vědecký ústav s laboratořemi, bohatou knihovnou a moderně vybaveným depozitářem. Expozice zaujímá pět velikých sálů mimo lapidária v prvním poschodí. Trnovské muzeum je chloubou tohoto památného města, jehož tři nejstarší čtvrti jsou od r. 1955 historickou rezervací.

Střediskem severozápadního Bulharska je PLEVEN. Toto město má muzea dvě. Oblastní muzeum (*Naroden muzej Pleven*, ul. G. Dimitrov č. 150) vystavuje pouze dvě oddělení: archeologické a historické. Jeho sbírky jsou rozsáhlé, shromáždované už od konce XIX. stol. Bohužel však po celou dobu padesáti let nemělo muzeum vlastní budovy. Teprve r. 1953 bylo zřízeno muzeum jako vlastivědný ústav plevenského okruhu a přidělena mu budova bývalé školy. Zde však je vystavena pouze malá část celkového fondu ve dvou zmíněných expozicích. V depozitářích zatím čekají na vystavení bohaté kolekce národopisné, přírodovědecké, numismatické atd. Ředitelkou muzea je E. Ch. Genova. Dále je ve městě Muzeum osvobození Plevna (*Muzej „osvoboždenijeto na Pleven“*, ul. G. Dimitrov č. 57). Je vlastně velkým památníkem národně osvobozené války 1877—1878 a chová památky na těžké boje u Plevna.

Mímoto má Pleven Mauzoleum padlých hrdinů z r. 1877 a městskou galerii.

Zbývá se ještě zmínit o jednom z podunajských muzeí. Je to ve starší budově umístěné muzeum v LOMU (řím. Almus) — *Naroden muzej Lom*, ul. Čan Krum č. 5. Ačkoliv je jeho zaměření širšího rázu, shromáždilo pod vedením M. Venčarské cenné doklady hlavně na Limes Romanus a z období stěhování národů. Vzniklo r. 1925 z činnosti místních badatelů o dějinách města, sdružených v kroužku „Almus“. Dnes se činnost těchto dobrovolných spolupracovníků muzea soustřeďuje i na oblast celého severozápadního Podunají v Bulharsku.

V Bulharsku je bohatě rozvinuta spolupráce muzeí s ostatními složkami osvětové činnosti a se školami. Nejenže mnoho učitelů spolupracuje s muzeem v určitém specifikovaném oboru, ale naopak muzejní pracovníci jsou častými návštěvníky škol, předávajíce své znalosti učitelům a především mladé dorůstající generaci. V poslední době se např. organizuje rozsáhlá akce — soupis všech thráckých a jiných mohyl na území Bulharska, jejíž dosah je při obrovském jejich výskytu vskutku celonárodní. Již K. Škorpil jich odhadl na 2000. A jsou to hlavně školy, které mají být v celé akci důležitou složkou.

Jako nedostatek současného bulharského muzejnictví se jeví určitá stereotypičnost výstavních zásad a expozic, která vynikne hlavně při celkovém pohledu. Zejména provinciální muzea tu stojí často pod silným vlivem výstavních zásad muzeí specializovaných a ústředních. Založením mnoha nových muzeí se v prvních letech rozšířil okruh práce co do kvantity, ale v kvalitě práce se projevíly záhy různé nedostatky. Nejsou však zásadního rázu a mnohá mladá muzea vybuodovala své sbírky vzorně v souladu s kulturně historickým vývojem a zvláštnostmi své oblasti. Mnohé problémy, které musí dnes řešit muzejnictví naše, jsou obdobné i v muzejnictví bulharském.

Závěrem nutno zdůraznit, že současný dobrý stav bulharského muzejnictví zasluhuje větší pozornosti ze strany našich specializovaných i vlastivědných ústavů — spolupráce např. v historiografii má u obou národů velkou tradici, a byli to z cizinců hlavně Češi, kteří stáli u kolébky bulharských muzeí.¹⁶

¹ Cesty po Bulharsku, Praha 1888, str. IX.

² Např.: L. KUNZ: Die ethnographischen Museen der mittel- und osteuropäischen Staaten, Brno 1958.

³ Srov. J. FILIP: Archeologická muzea v Maďarsku, AR IX. 1957, 406–412, týž: Archeologie v německých muzeích, AR X. 1958, 107–115.

⁴ Nutnost souhrnné populárně vědecké publikace byla silně pocítována i v samém Bulharsku. Proto vydala BAV v polovině minulého roku za účasti všech vlastivědných ústavů průvodce po muzeích a památkách v Bulharsku: „Muzeji i pametnici v narodna republika Bolgarija“, Sofia 1959. Je první prací tohoto druhu v Bulharsku vůbec.

⁵ Většinu materiálu jsem získal na dvou studijních cestách po Bulharsku a dále dopisováním s bulharskými přáteli. Technické údaje jsou vzaty z průvodce po bulharských muzeích – viz pozn. 4.

⁶ Jeho sbírky těžce utrpěly za druhé světové války, hlavně leteckým bombardováním r. 1944. Dnes má přes 30.000 sbírkových čísel.

⁷ Jen antické oddělení čítá přes 10.000 exemplářů.

⁸ Muzeum má čtyři oddělení: 1. předtřídní společnost, 2. otrokářská společnost, 3. feudální společnost, 4. oddělení numismatické.

⁹ Základ muzejních sbírek pochází z činnosti místního archeologického kroužku „Avgusta Trajana“, založeného r. 1907.

¹⁰ Muzeum, založené r. 1953, vytvoří do konce r. 1960 kompletní expozici se čtyřmi odděleními. Sbírkový materiál a depozita jsou přístupny vědeckým pracovníkům stále.

¹¹ Napsal souhrnnou práci o dějinách Burgasu a okolí: Archeologičeski prinosi za istorijata na grad Burgas, Burgas 1950.

¹² Z posledních např. kulturně historická kolektivní publikace „Bulgarski okreg“, Burgas 1959. Sbírky v Burgasu začala shromažďovat místní starožitnická a bibliofilská společnost, jež založila i městskou galerii.

¹³ Jeho počáteční fond se tvořil ze soukromé sbírky bratří Škorpilů od r. 1887.

¹⁴ Zpracoval nejstarší hospodářské dějiny Varny v díle: „Amfornite pečati ot muzeja vev Varna“, Sofia 1958.

¹⁵ Varnenské muzeum vydává Izvestija na archeologičeski muzej Varna (Bulletin de la Société Archeologique de Varna).

¹⁶ Vedle vzpomenutého již muzea ve Varně byla to hlavně předunajská muzea (Ruse, Silistra aj.), která vznikla na základě sbírek Škorpilů.

Katarína Ditrichová

SOUČASNÝ STAV MEZINÁRODNÍ VÝMĚNY PUBLIKACÍ VLASTIVĚDNÉHO ÚSTAVU

Dříve než uvedeme seznam zemí, míst a institucí, s kterými současně udržujeme výměnný styk, považujeme za vhodné zopakovat pro informaci zahraničních partnerů sled organizačních změn, které se odrazily v názvu našeho ústavu.

Sloučením všech olomouckých muzeí vzniklo roku 1951 Krajské muzeum (KM). Roku 1952 byly ke KM přičleněny další ústavy. Konglomerát těchto zařízení byl vhodně nazván Studijní a lidovýchovný ústav kraje Olomouckého (SLUKO). V rámci jednotné celostátní sítě se stalo SLUKO roku 1956 Krajským vlastivědným muzeem (KVM), roku 1958 Krajským vlastivědným střediskem (KVS) a roku 1960 novou územní reorganizací Vlastivědným ústavem (VŮ).

Příspěvkem našeho ústavu k akci Mezinárodního týdne muzeí roku 1956 bylo zvláštní číslo zpráv ve světových jazycích. Zprávy a seznam vydávaných publikací byly zaslány podobným institucím mnoha zemí s nabídkou k výměně. Výsledkem této akce bylo navázání výměny s 137 institucemi z 45 zemí. Publikace takto získané představují značnou materiální hodnotu, která význačně obohacuje fond knihovny. V popředí však stojí hodnota kulturní — knihy a časopisy jsou k dispozici zájemcům — odborníkům při jejich práci. Navázáním a rozmnožováním mezinárodní výměny plní náš ústav úkoly nejen kulturně politické, ale stává se i podílníkem na utužení mírové spolupráce vědců mnohých zemí.

AFRIKA

- ANGOLA — **Luanda** — Museu de Angola:
Coleccao etnográfica.
- EGYPT — **Káhira** — Société Entomologique:
Bulletin.
- JIHOAFRICKÁ UNIE — **Bloemfontein** — National Museum:
Navorsinge; Jaarverslag.
- JIŽNÍ RHODESIE — **Salisbury** — Queen Victoria Memorial Museum:
Annual Report.
- KENYA — **Kitale** — The Stoneham Museum:
Annual Report.
- KONGO — **Leopoldville** — Musée de la vie Indigène:
Brousse Organe l'Association des Amis de l'Art Indigène.
- MAROKO — **Rabat** — Société des Sciences Naturelles et Physiaqûes:
Bulletin; Mémoires-zoologie; Comptes rendus mensuels; Travaux de l'institut scientifique chériflien série géologie et géographie physique, série zoologie, série botanique; Travaux de la section de pedologie.
- SENEGAL — **Dakar** — Institut Francais d'Afrique Noire:
Annales de l'école supérieure des sciences.

AMERIKA

- ECUADOR — **Quito** — Museos de la Universidad Central del Ecuador:
Antropologia Morfológica de los Organos Internos en las Razas del Ecuador; Blancos, Indios y Negros en el Tropico; Como debemos enseñar.
- KANADA — **Toronto** — The Art Gallery:
Painting and Sculpture.
- MEXICO — **Mexico** — Acta Zoologica Mexicana:
Acta Zoologica Mexicana.
- Instituto de Biologia:
Anales.
- PERU — **Lima** — Museo de Historia Natural „Javier Prado“, Universidad Mayor-de San Marcos:
Memorias; Publicaciones.
- USA — **Cambridge** — Museum of Comparative Zoology Harvard University:
Annual Report; Breviora.
- Gainesville** — University of Florida:
Bulletin; Report; Contributions.
- New York** — The American Museum of Natural History:
Natural History.
- Washington** — Smithsonian Institution:
Annual Report; Bulletins; Proceedings.
- Worcester** — Art Museum:
Annual Report; Bulletin.
- URUGUAY — **Montevideo** — Museo de Historia Natural:
Anales; Comunicaciones antropologicas; Comunicaciones botanicas; Comunicaciones zoologicas.

ASIE

- FILIPINY — Manila** — National Museum:
Philippine Journal of Science; Philippine Orchid Review.
- INDIE — Trivandrum** — Museum of Zoos:
Annual Administration Report; Bulletin.
- INDONESIE — Djakarta** — Java Institute, Museum Sana-Budaja:
Sana-Budaja-Bulletin; Petundjuk Mustum Sana-Budaja.
- IRÁK — Baghdad** — Iraq Natural History Museum:
Publication.
- ISRAEL — Ramatayim** — Independent Biological Laboratories:
Bulletin.
- JAPONSKO — Fukuoka** — Entomological Laboratory, Faculty of Agriculture,
Kyushu University:
Mushi.
- Hikosan** — The Hikosan Biological Laboratory:
Esakia.
- Kurashiki** — The Ohara Institute for Agricultural Biology, Okayama
University:
Berichte.
- Matsuyama** — Shikoku Entomological Society:
Entomological series; Transactions.
- Osaka** — Department of Biology, Institute of Polytechnics, University:
Journal (Series D. Biology).
- Institute of Insect Control:
Bulletin.
- Sapporo** — Entomological Institute, Faculty of Agriculture, Hokkaido
University:
Insecta Matsumurana-journal.
- Tokio** — Nippon Society of Applied Entomology, National Agricultural
Experiment Station:
Journal.
- The National Science Museum:
Natural Science and Museum; Bulletin.
- Zoological Society of Japan, Zoological Institute, Tokyo University:
Annotationes Zoologicae.
- Yokohama** — Biological Institute, Yokohama Municipal University:
Journal.
- TURECKO — Istanbul** — Kitaplar Aylik Dergi:
Kopuz.
- Tekel Institüleri:**
*Etnografya Müzesi Kilavuzu; Turkish Riview of Ethnography; Türk
Folklor.*

AUSTRÁLIE A OCEÁNIE

- AUSTRÁLIE — Brisbane** — University of Queensland:
Proceedings of the Royal Society.
- NOVÝ ZÉLAND — Dunedin** — Otago Museum:
Annual Report.

EVROPA

- BELGIE — Brusel** — Institut Royal des Sciences naturelles de Belgique:
Bulletin; Le Gerfaut.
- Société Entomologique de Belgique:**
Bulletin et Annales.
- Liège** — Zoologie-générale Institut Agronomique, Gembloux:
Publications de la Commission pour la Protection de la Nature.
- Verviers** — Les Naturalisten Verviëtois:
Revue Verviëtoise d'Histoire Naturelle.
- BULHARSKO — Burgas** — Narodnij muzej:
Izvestija na Narodnija muzej Burgas.
- Sofia** — Blgarska Akademija na naukite, centralna biblioteka:
Izvestija na zoologičeskija institut; Katalog na izdanijata na BAN
- FINSKO — Helsinki** — Société entomologique de Finlande:
Annales Entomologici Fennici.
- FRANCIE — Dijon** — Laboratoire de Zoologie, Faculté des Sciences:
Travaux du Laboratoire de Zoologie.
- Le Havre** — Muséum d'Histoire Naturelle:
Bulletin de la Société Géologique.
- Nancy** — Société des Sciences de Nancy — Bibliothèque:
Bulletin.
- Nice** — Association des Naturalistes de Nice et des Alpes Mmes:
Riviera Scientifique-Bulletin.
- Paříž** — International Council of Museums:
Icom News.
- Office de la Recherche Scientifique et Technique, Outre-Mer:**
Bulletin signalétique d'Entomologie Médicale et Vétérinaire;
O. R. S. T. O. M. Organisation.
- Université de Paris, Laboratoire Arago:**
Vie et Milieu — Bulletin.
- Lyon** — Musée des Beaux — Arts:
Bulletin; Les catalogues (5).
- Tours** — Musée des Beaux — Arts:
Guide; Les catalogues (10); Revue.
- ITALIE — Brescia** — Museo Civico di Storia Naturale:
Commentari dell'Ateneo di Brescia.
- Genova** — Museo Civico di Storia Naturale:
Annali; Doriana.
- Verona** — Museo Civico di Storia Naturale:
Memorie.
- JUGOSLÁVIE — Beograd** — Etnografski muzej:
Bulletin; Exhibition of Children's Toys.
- Prirodnjački muzej Srpske zemlje:**
Bulletin, Série A, B.
- Savezni Institut za zaštitu spomenika kulture:**
Konzervatorski radovi; Poreč grad i spomenici; Pravna zaštita spomenika kulture u Jugoslaviji; Leitfaden der Ausgrabungstechnik; Zbornik zaštite spomenika kulture.

- Ljubljana** — Narodni muzej:
Glasnik.
- Biološka sekcija Prirodoslovnega društva:**
Vestnik.
- Slovenska Akademija znanosti in umetnosti:**
Letopis; Classis I. — Razprave; Classis I. — Sectio Archaeologica; Acta Archaeologica; Prazgodovinski Bled; Slovanska Nekropola na Bledu; Classis IV. — Acta Carsologica; Acta Geographica; Pohorsko Podravje; Razprave.
- Sarajevo** — Zemaljski muzej Bosne i Hercegovine:
Glasnik-Archeologija; Glasnik-Etnologija.
- Skoplje** — Prirodonaučni muzej:
Acta; Annales; Fragmenta Balcanica.
- Zagreb** — Hrvatsko prirodoslovno društvo:
Biol. glasnik; Zbornik.
- Zavod za geološka istraživanja N. R. Hrvatske:**
Geološki Vjesnik.
- MAĐARSKO** — **Budapest** — Magyar Állami Földtani Intézet:
Annual Report.
- Magyar Nemzeti Múzeum, Országos Történelmi Múzeum:**
Régi Várképek; Régészeti Füzetek; Acta Historiae Artium.
- Debrecen** — Állami Déri Múzeum:
Annales.
- Győr** — Xantus János Múzeum:
Annales.
- Orosháza** — Szántó Kovács Múzeum:
Annales.
- Pecs** — Janus Pannonius Múzeum:
Annales.
- Székesfehérvár** — István Király Múzeum:
Bulletin.
- MALTA** — **Valleta** — Museum:
Report.
- NĚMECKO**
- NDR** — **Bautzen** — Naturwissenschaftliche Abteilung des Stadtmuseums in Bautzen:
Natura Lusatica.
- Berlin** — Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin:
Bericht; Berichte und Vorträge; Jahrbuch; Rechenschaftsbericht und Vorträge.
- Deutsche Akademie der Wissenschaften. Institut für Vor- und Frühgeschichte:**
Haudbuch; Nachrichtenblatt.
- Museum für Naturkunde der Humboldt Universität:**
Mitteilungen aus dem Zoologischen Museum zu Berlin.
- Dresden** — Staatliches Museum für Tierkunde, Forschungsstelle, Zwinger:
Abhandlungen und Berichte.
- Görlitz** — Naturkundemuseum:
Abhandlungen und Berichte.

- Halle** — Landesmuseum für Vorgeschichte (Forschungsstelle für die Bezirke Halle und Magdeburg):
Archäologische Kostbarkeiten im Landesmuseum; Jahresschrift für Mitteldeutsche Vorgeschichte; Vorgeschichtliche Museumsarbeit und Bodendenkmalpflege; Veröffentlichungen.
- Leopoldinisch-Carolinische-Deutsche Akademie der Naturforscher:
Mitteilungen; Nova Acta Leopoldina.
- Fachstelle für Heimatsmuseen beim Ministerium für Kultur DDR:
Neue Museumskunde.
- Magdeburg** — Kulturhistorisches Museum und Forschungsinstitut:
Abhandlungen und Berichte; Das Magdeburger Stadtbild in sechs Jahrhunderten; Magdeburger Forschungen; Mitteilungen.
- NSR — **Aschaffenburg** — Naturwissenschaftliches Museum der Stadt Aschaf.:
Mitteilungen; Nachrichten.
- Augsburg** — Für Naturwissenschaftlichen Verein für Schwaben: Staats- und Stadtbibliothek Augsburg:
Abhandlungen.
- Bonn** — Naturhistorischer Verein der Rheinlande und Westfalens:
Bonner Jahrbuch; Decheniana; Verhandlungen, Beihefte.
- Braunschweig** — Bibliothek der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft:
Jahresberichte; Nachrichtenblatt.
- Eckernförde** — Heimatgemeinschaft des Kreises Eckernförde:
Jahrbuch; Mitteilungsblatt.
- Frankfurt a. M.** — Forschungs-Institut und Natur-Museum Senckenberg:
Natur und Volk — Bericht.
- Freiburg i. Br.** — Naturforschende Gesellschaft, Universitäts-Bibliothek:
Berichte.
- Giessen** — Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde:
Bericht.
- Göttingen** — Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität:
Göttinger Jahrbuch.
- Hannover** — Niedersächsisches Heimatmuseum:
Führer des Niedersächsischen Heimatmuseums.
- Karlsruhe** — Bad. Landessammlungen für Naturkunde:
Beiträge.
- Landshut** — Niederbayerischer Arbeitskreis für Ur- und Frühgeschichte:
Jahresbericht.
- München** — Bibliothek der Zoologischen Staatssammlung:
Opuscula Zoologica; Veröffentlichungen.
- Stuttgart** — Staatl. Museum für Naturkunde:
Beiträge.
- Worms a. R.** — Museum der Stadt Worms, Stadtbibliothek:
Der Wormsgau.
- NIZOZEMÍ — **Amsterdam** — De Nederlandsche entomologische Vereeniging (Bibliothek):
Entomologische Berichten.
- Zoologisch Museum:
Beaufortia.

- Utrecht** — Provinciaal Utrechtsch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen:
Verslag.
- NORSKO** — **Bergen** — Universitetet i Bergen:
Årbok.
- Tromsø** — Museum:
Acta Borealia; Astarte; Skrifter.
- POLSKO** — **Bydgoszcz** — Muzeum Miejskie:
Katalog; Przewodnik.
- Kraków** — Biblioteka Jagiellońska:
Index Seminum; Polskie rzemiosło artystyczne wieków średnich; Rozprawy i studia; Zeszyty.
- Muzeum Archeologiczne:
Materialy Archeologiczne; Zarys Archeologii Malopolski.
- Sprawozdania archeologiczne:
Sprawozdania archeologiczne.
- Kwidzyn** — Państwowe Muzeum:
Zagadki.
- Łódź** — Miejskie-Muzeum Archeologiczne i Etnograficzne:
Inventaria Archaeologica; Prace i materialy; Przewodniki.
- Lublin** — Uniwersytet Marii-Curie-Skłodowskiej:
Annales.
- Olsztyn** — Muzeum Mazurskie:
Rocznik.
- Poznań** — Poznańskie Towarzystwo przyjaciół nauk:
Katalog wydawnictw; Roczniki historyczne; Sprawozdania; Biologiczne podstawy chorób roślin; Dzieje pomnika Mickiewicza w Poznaniu; Dzieje upraw i roślin uprawnych.
- Szczecin** — Muzeum Pomorza Zachodniego:
Materialy Zachodnio-Pomorskie.
- Toruń** — Astronomical Observatory of Copernicus University:
Bulletin.
- Towarzystwo Naukowe:
Roczniki; Studia.
- Warszawa** — Muzeum Ziemi:
Prace Muzeum Ziemi; Przewodniki; Retrospektywna bibliografia geologiczna Polski; Wiadomości; Zabytki przyrody nieożywionej; Zbiór prac.
- Państwowe Muzeum Archeologiczne:
Bulletin; Materialy starożytne; Materialy wczesnosredniowieczne; Sztuka społeczeństw paleolitycznych.
- Polska Akademia Nauk. Instytut zoologiczny:
Memorabilia Zoologica.
- Wrocław** — Polskie Towarzystwo Ludoznawcze:
Atlas Polskich strojów Ludowych; Literatura Ludowa; Lud; Materialy do bibliografii etnografii Polskiej.
- PORTUGAŁSKO** — **Coimbra** — Museu zoologico da Universidade de Coimbra:
Anuário; Boletim; Memórias-zoolog., botanic.
- RAKOUSKO** — **Graz** — Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark (Universitätsbibliothek):
Mitteilungen.

- Wien** — Geographisches Institut der Hochschule für Welthandel:
Wiener Geographische Schriften.
- Historisches Museum der Stadt Wien:
Annalen; Kataloge: Das Kind und seine Welt; Historisches Museum der Stadt Wien; Mitteilungsblatt; Neuerwerbungen; Studien aus Wien; Das Wiener bürgerliche Zeughaus.
- Naturhistorisches Museum in Wien:
Annalen.
- ŘECKO — Athènes** — Institut Phytopathologique Benaki:
Annales.
- SSSR — Sverdlovsk** — Oblastnoj krajevedčeskij muzej:
Dekabristy v Jekaterinburge; Katalog archeologičeskich kolekcij Sverdlovskogo krajevedčeskogo muzeja; Kolekcija monet-katalog; Kratkije biografii; Priroda Sverdlovskoj oblasti; Trudy muzeja; Ural'skije i sibirskije monety.
- ŠPANĚLSKO — San Sebastian** — Museo de San Telmo:
Eusko-Folklore; Munibe.
- ŠVÉDSKO — Uppsala** — Bytesavdelningen, Paleontologiska Institutionen:
Publications reprinted from the Bulletin.
- ŠVÝCARSKO — Basel** — Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte:
Jahrbuch.
- Ženeva** — Muséum d'Histoire naturelle:
Les extraits des Collaborateurs.
- Service des Musées et Collections de la Ville de Genève:
Les Musées de Genève-bulletin; Revue; Guides.
- VELKÁ BRITÁNIE — Leicester** — Museums nad Art Gallery:
Bulletin; Catalogue; Report.
- Manchester** — Manchester Museum — The University:
Report.
- Perth** — Museum:
Transactions and Proceedings.

ZE ZAHRANIČNÍ LITERATURY

Adam WIĘCEK: Marcin Antoni Lubliński. Nadbítka z *Kwartalnika Opolskiego* 1957, 148—167. Známý polský badatel v oboru dějin, umění, především grafiky a drobné plastiky 17.—18. století, zabývá se životem a činností Martina Antónína Lublinského (nar. kolem r. 1630 v Lešnici, zemřel r. 1690 v Olomouci), který působil od r. 1664, tedy v období nejširšího životního rozmachu, v Olomouci. V práci je vyčerpána veškerá literatura, archivní prameny i známý výtvarný materiál. Většina výtvarného materiálu, který je uložen v olomouckých fondech (Státní a Městský archiv), je zde reprodukována (zvl. miniatury z matriky Bratrstva Těla Kristova, Lublinského autoportrét, universitní teze, drobné devocionální rytinky podle Lublinského předloh). Autor se zde nezapomíná otázkou, která zůstane ještě dlouho otevřena: eventuálním autorstvím jihozápadního pohledu na Olomouc z r. 1674 (olej na plátně 230×96 cm, museum Olomouc 0—481), signovaným FAL (Fecit Ant. Lublinsky?). Práce docenta Wiecka je pouze úsekem témat, která se vztahují k Olomouci: zabývá se dále činností D. D. a J. Tscherningů a B. a J. B. Strachovských, čímž vyplňuje citelnou mezeru v oblasti uměleckých dějin Olomouce.

Das Wiener bürgerliche Zeughaus (Gotik und Renaissance). Historisches Museum der Stadt Wien. Dritte Sonderausstellung Mai — September 1960. 50 stran textu + 28 obrazových příloh. Velmi dobře vypravený katalog s předmluvou F. Glücka a příspěvkem k dějinám vídeňské měšťanské zbrojnice od W. Hummelbergera. K vlastnímu katalogu napsal úvodní slovo O. Gamber. Soupis 116 instalovaných předmětů obsahuje také několik moravik a bohemik, jichž se naše literatura dotýká jen zběžně (B. MATĚJKA, *Památky archeologické* XX, 1902, str. 178). Jsou to zejména dvě pavézy, připisované moravským (resp. olomouckým) oddílům, které se účastnily Matyášova obsazení Vídně 1485—1490. Vzhledem k tomu, že jde o málo známé památky moravského původu, připojuji překlad jejich katalogového popisu (str. 33):

Č. 10. Vídeň 1485—1490. Pavéza. Dřevo, křídový podklad na plátně, tempera. Okraj černočervený, stříbrné pole s černou kresbou a hnědou lazurou: úponkový okraj, korunované „V“ v plamenech, pod ním úponkový pruh a znak Olomouce. Dolní okraj odřezán.

Č. 11. Vídeň 1485—149. Pavéza. Dřevo, křídový podklad na plátně, tempera. Okraj černo-zeleno-žlutý. Podle stříbrné s černou kresbou a zelenou lazurou: úponkové pruhy, slunce a měsíc, sv. Jiří, níže znak Moravy. Dolní okraj odřezán.

Obrazová část obsahuje vedle snímků vybraných kusů (obr. 9 pavéza s moravským znakem) také způsoby instalace zbrojnice v letech 1740, 1830 a 1886.

V. Burian

K obrázkům na obálce a příloze:

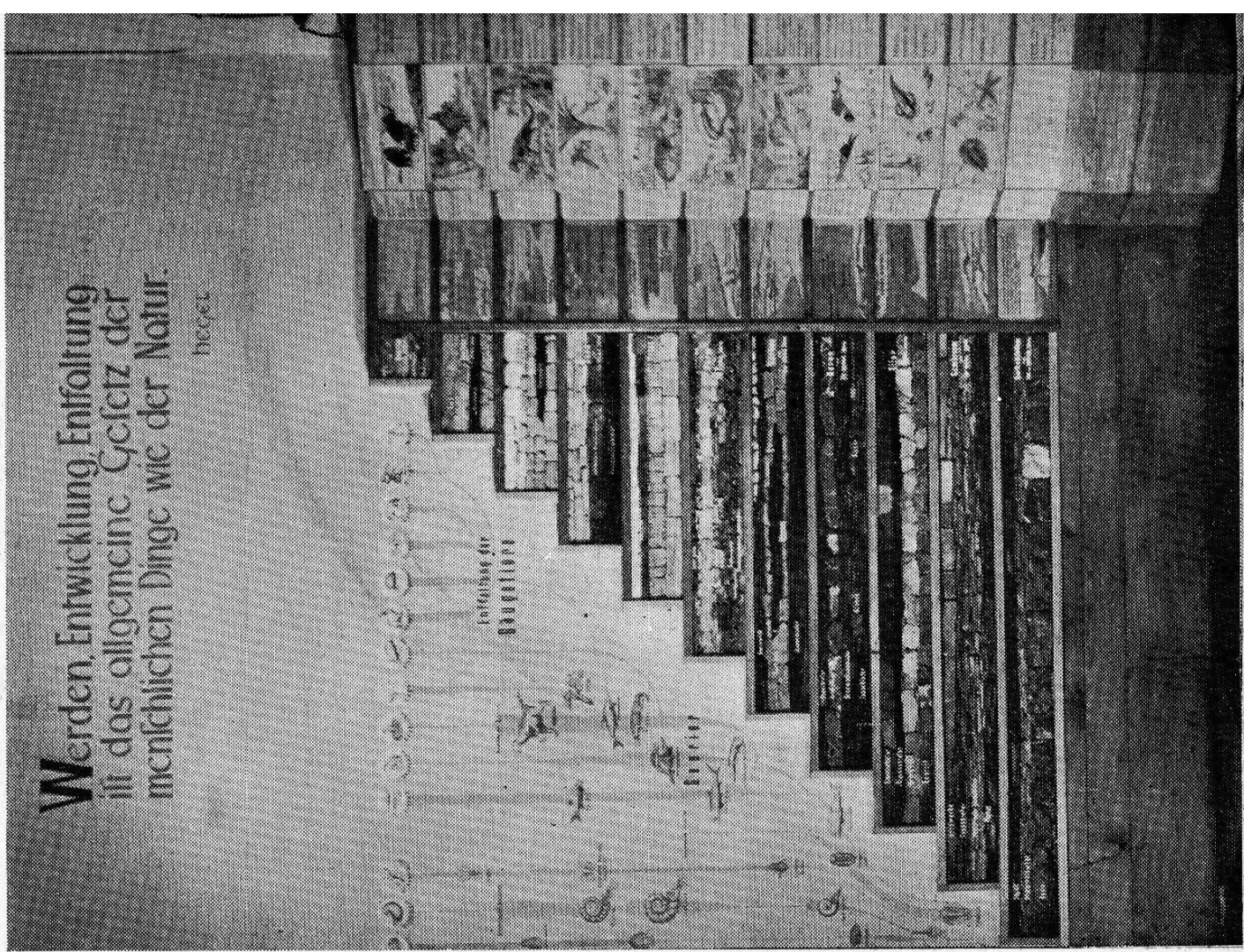
1. Z výstavy Muzea německých dějin v Berlíně „Velká německá selská válka“ — muzeum Olomouc, září 1960.
2. Speng'erovo muzeum Sangerhausen — nová budova (postavena 1951).
3. Spenglerovo muzeum Sangerhausen — záběr z expozice.
4. Z botanické expozice Přírodovědeckého muzea v Lipsku — oddíl „Dřeviny naší vlasti“.
5. Přírodovědecké muzeum Drážďany — detail z expozice.
6. Přírodovědecké muzeum Drážďany — část zoologické expozice („Škůdci v obydlích, dvorech a zahradách“).
7. Vlastivědné muzeum Bad Frankenhauseu — model geologického profilu a geomorfologie oblasti pohoří Kyffhäuser.
8. Vlastivědné muzeum Bad Frankenhauseu — fytopaleontologická část geologické expozice.
9. Vlastivědné muzeum Bad Frankenhauseu — detail z geologické expozice.
10. Vlastivědné muzeum Bad Frankenhauseu — záběr ze zoologické expozice (tah čápů a kroužkování ptactva).
11. Zoologické muzeum Berlín — diorama zvířeny Bavorských Alp (kamzíci a svišti).
12. Zoologické muzeum Berlín — diorama s daňky.
13. Spenglerovo muzeum Sangerhausen — záběr z expozice geologie (1952).
14. Okresní muzeum Aschersleben — záběr z geologické expozice (1956).
15. Z výstavy Muzea německých dějin v Berlíně „Velká německá selská válka“ — muzeum Olomouc, září 1960.

(Obrázky 1.—15. Jaroslav Juryšek, 2.—10., 12.—14. Walter Danz, Halle a. S. Zprávy Vlastivědného ústavu v Olomouci, vydává VÚ Olomouc, nám. Republiky 6. Řídí dr. Boh. Šula, technická redakce Vladimír Jochman, grafická úprava Božena Hubáčková. Tisknou Moravské tiskařské závody, n. p., závod 11, Dominikánská 3, Olomouc.

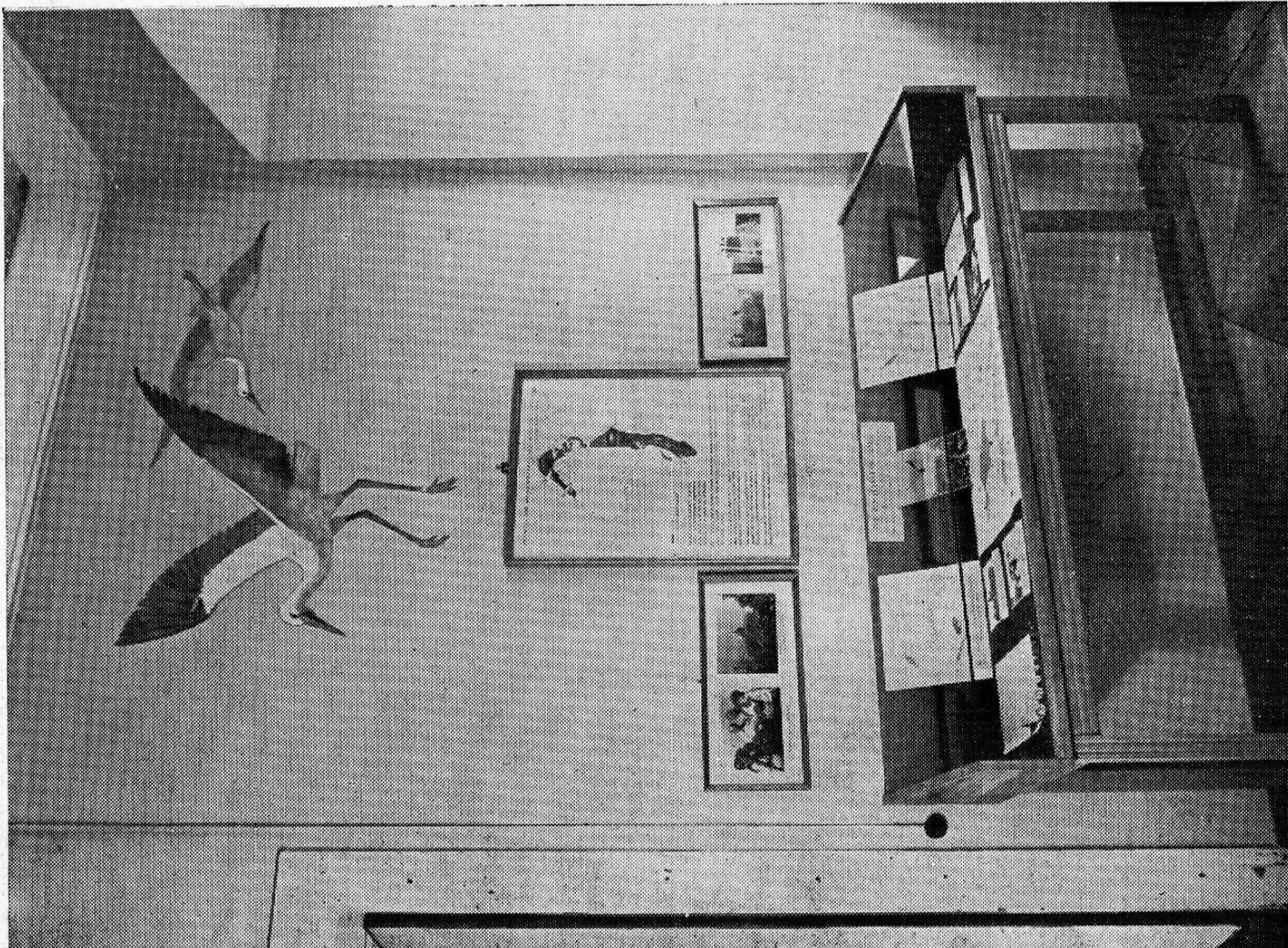
Číslo 89. vyšlo v říjnu 1960.

T 07 02461

9

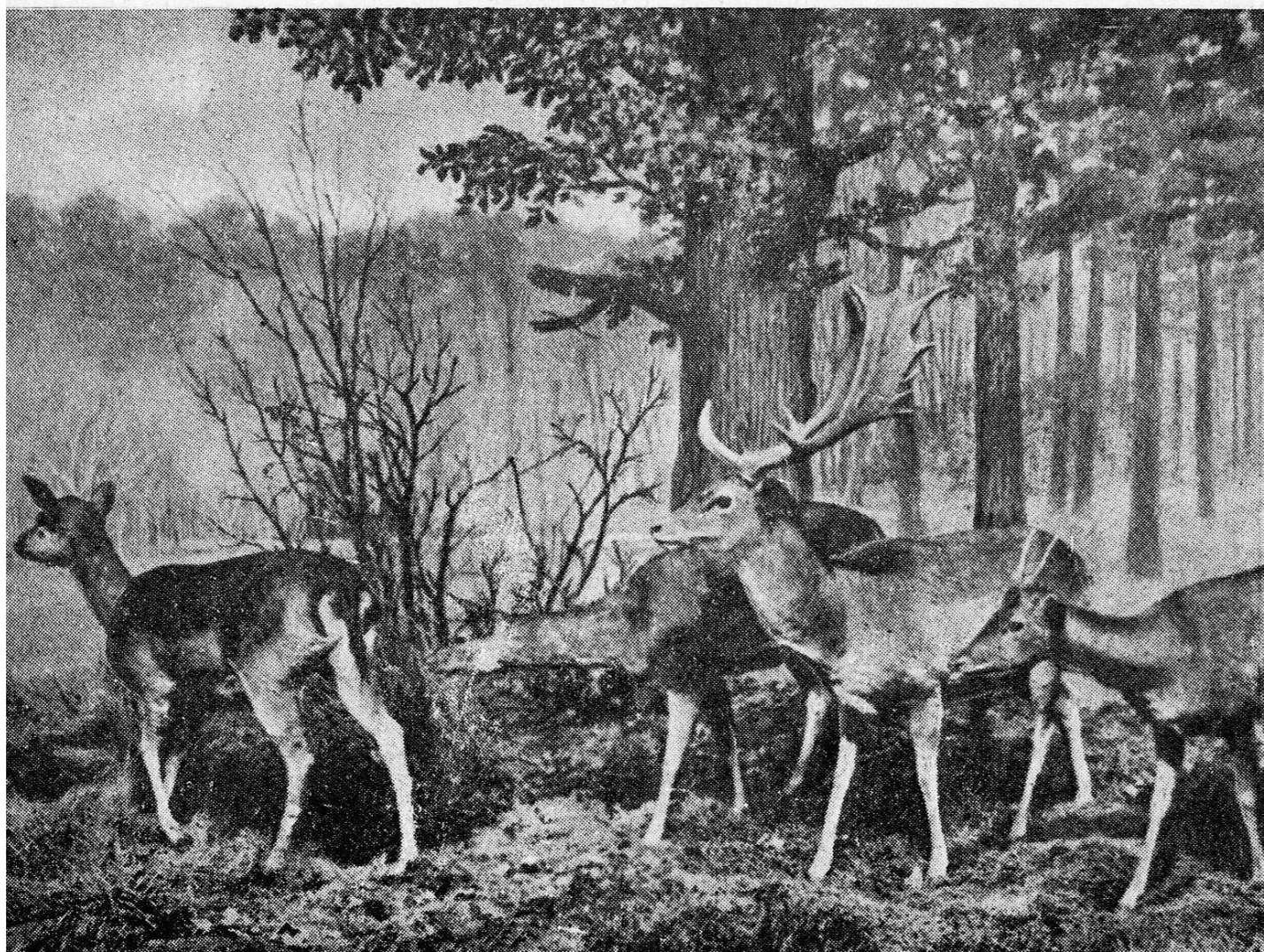


10

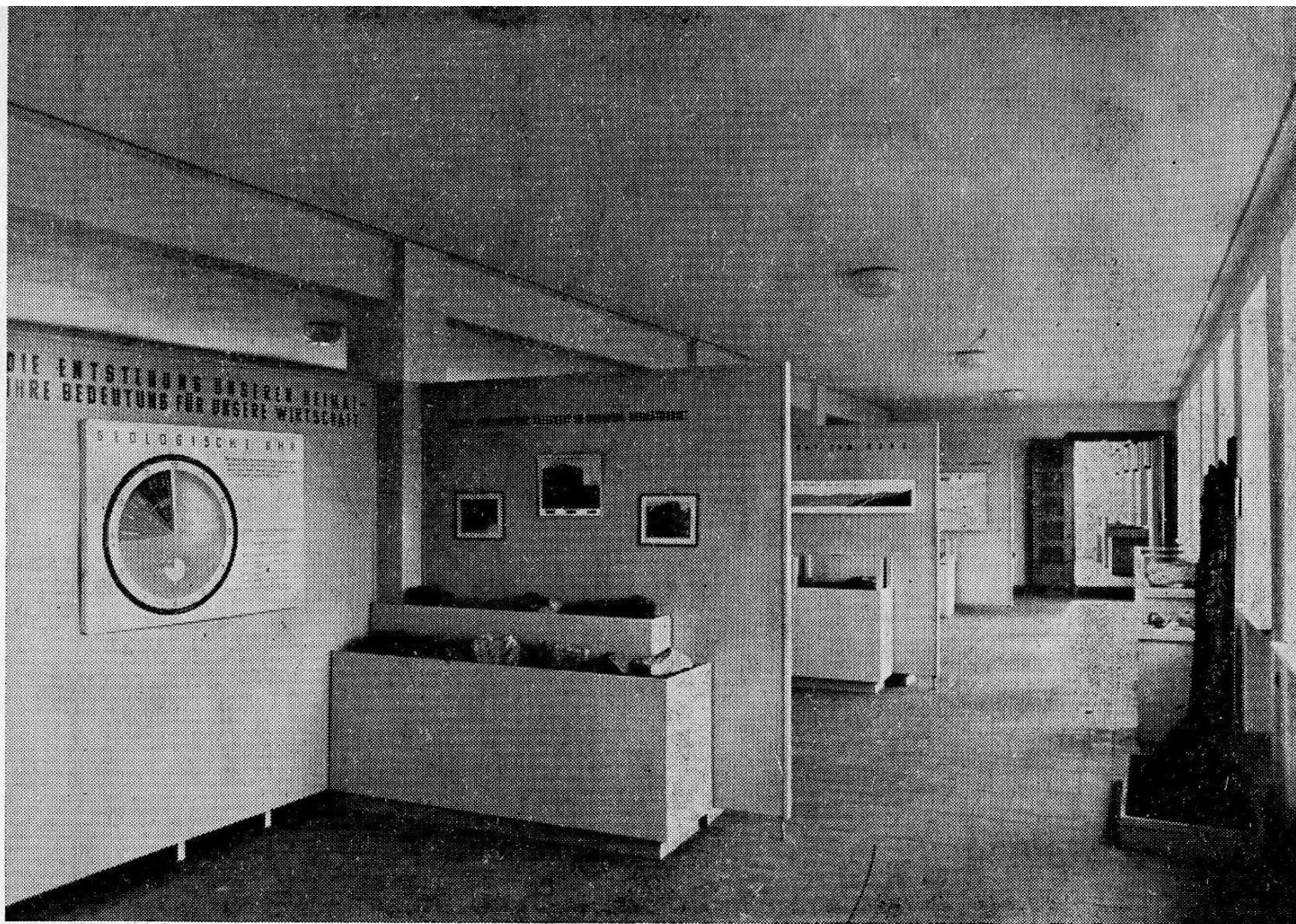




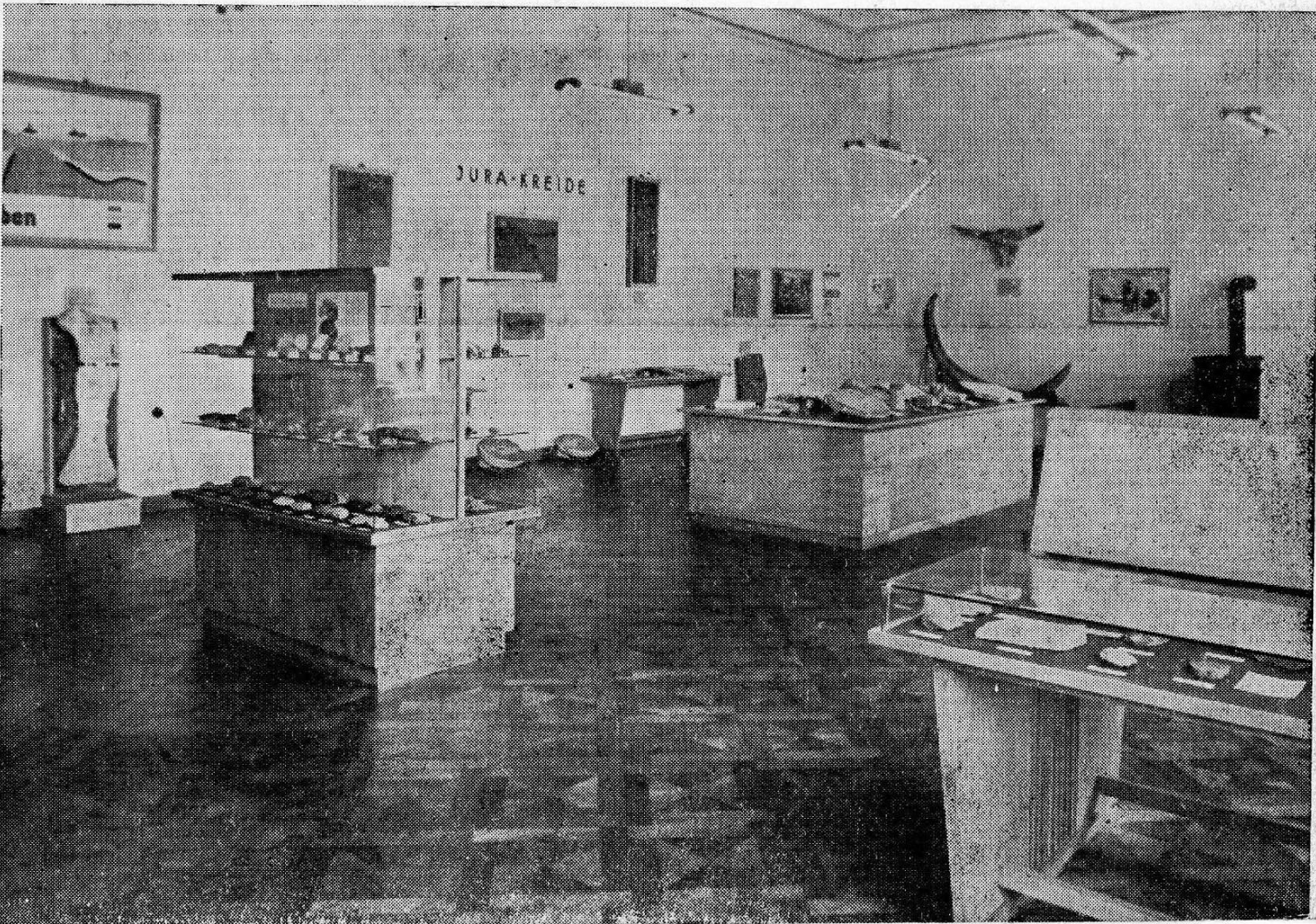
11



12



13



14

